1877. XIV. Jahrgang Nr. 140. Dienstag, den 22. Mai 1877.

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. | Das „Neue Pester Journal" erscheint täglich, auch an Montagen. | Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2. | Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach aufliegendem Tarif.

Budapest, 21. Mai.

In den nächsten Tagen wird sich der Czar in's russische Hauptquartier nach Plojesti begeben. Wie uns von Berlin geschrieben wird, hängt die Reise des Czaren nicht etwa derart mit den militärischen Operationen zusammen, daß etwa zu Ehren der Ankunft des russischen Souveräns unter dem Donner der Geschütze wie eine Spektakel-Komödie der Donau-Uebergang in Szene gesetzt werden soll — nein, unseren Berichten zufolge wird der Czar die Armee von nun ab fortdauernd begleiten und sich stets in der Nähe derselben, in ihrem Rücken natürlich, aufhalten. In Plojesti soll ein großes Schloß, das für die Residenz Alexander's II. bestimmt ist, für längere Zeit gemiethet sein. Als die wahre Ursache, warum der Czar Petersburg verläßt, wird uns in dem erwähnten Berliner Briefe die Unruhe und die Erregung bezeichnet, in der sich der Kaiser aller Reussen fortwährend befindet und die sich seit dem Beginne des Krieges in's Krankhafte gesteigert haben soll. Es ist bekannt, daß Kaiser Alexander stets ängstlichen Gemüthes, voll Mißtrauen und Furcht war. Diese empfindliche Stimmung hat sich seit dem Ausbruche der Feindseligkeiten wesentlich gesteigert und so erscheint es begreiflich, daß der Czar seine Armee aufsucht, um in ihrer Nähe Ruhe zu finden. Merkwürdige Symptome einer Seelenstimmung, die die entbehrte Ruhe in einem Kriegslager aufsuchen muß!

Die Nachricht, daß Herr v. Nowikoff Veranlassung genommen hat, die Ueberschreitung der Aluta durch russische Truppen in unserem auswärtigen Amte zu entschuldigen und dabei die Versicherung abzugeben, daß die Russen sich möglichst bald wieder hinter die Aluta zurückziehen werden, wird von einem unserer Wiener Korrespondenten in Zweifel gezogen, ja sogar als unbegründet bezeichnet. Der betreffende Korrespondent, dessen Mittheilung wir hier ohne weitere Verantwortung folgen lassen, schreibt diesbezüglich:

„Es war ein englisches Blatt, der „Daily Telegraph", das zuerst die Meldung brachte, Oesterreich-Ungarn habe gegen die Ausdehnung der Kriegsoperationen auf die kleine Walachei bei Rußland Protest erhoben. Die Ereignisse zeigten, daß auf diesen angeblichen Protest keine Rücksicht genommen worden. Um nun die betreffende Meldung und die Ereignisse in Einklang zu bringen, wurde sodann berichtet, Herr v. Nowikoff habe betreffs der Ueberschreitung der Aluta im hiesigen auswärtigen Amte förmliche Entschuldigungen vorgebracht und sich Namens seines Souveräns bereit erklärt, die Armee wieder hinter die Aluta-Linie zurückzuziehen, sobald die militärische Situation dies gestatte. Wiener Berichte des „Czas" fügten noch besonders hinzu, man sei hier in den höchsten Kreisen über die Ueberschreitung der Aluta durch russische Truppen sehr verstimmt gewesen und die Kenntniß dieser Verstimmung habe Herrn v. Nowikoff bewogen, die erwähnten Entschuldigungen vorzubringen. Erlauben Sie mir, Ihnen zu sagen, daß in unterrichteten Kreisen von der ganzen Affaire nichts bekannt ist, weder von dem Proteste gegen die Verletzung der Aluta-Linie, noch von der Verstimmung in den höchsten Kreisen, noch von den Entschuldigungen des Herrn v. Nowikoff. Es war zu diesen Entschuldigungen kein Anlaß, sobald die erste Supposition von der Unantastbarkeit der Aluta-Linie sich als hinfällig erweist. Oesterreich hat in der That — so wurde schon oft erwähnt und bisher meines Wissens nicht dementirt — vor dem Ausbruche des Krieges in Petersburg sowohl, wie in Konstantinopel seinen Wunsch kundgegeben, daß seine Grenzen von dem Kriegslärm verschont bleiben, daß namentlich Serbien nicht in die Kampflinie einbezogen werde, so daß weder serbische Truppen am Kriege sich betheiligen, noch serbisches Territorium zum Schauplatze des Kampfes ausersehen werde. Von Petersburg sowohl, wie von Konstantinopel sind Zusagen in dieser Richtung erfolgt und man wäre nach alledem wohl berechtigt, von Wortbruch zu reden, wenn von russischer Seite die bezügliche Bedingung nicht eingehalten würde. Bezüglich Rumäniens liegen keinerlei Versprechungen dieser Art vor und es ist insbesondere unrichtig, daß von österreichischer Seite die Aluta-Linie jemals als ein noli me tangere bezeichnet worden. In gleicher Weise unrichtig ist es auch, daß Oesterreich-Ungarn der Pforte bezüglich der Kriegführung in Rumänien jemals einen Rathschlag ertheilt hätte, daß insbesondere, wie heute gemeldet wird, Oesterreich-Ungarn der Türkei den Einfall in Rumänien oder die Ueberschreitung der Donau widerrathen hätte. Es wäre in Wirklichkeit eine verderbliche That gewesen, wenn die Monarchie in solcher Weise die freie Disposition der türkischen Heeresleitung gehemmt hätte, und ihre einzige und ausreichende Entschuldigung ist, daß sie es in Wahrheit nicht gethan hat."

Diesen Mittheilungen zu Folge wäre also Serbien das noli me tangere, das Seitens unserer Monarchie der russischen Regierung als solches bezeichnet worden. Nun ist es bekannt, daß sich seit einigen Tagen die russischen Truppen in Turn-Severin festzusetzen suchen, daß sie dorthin Brückenequipagen und alles zum Brückenschlagen nöthige Materiale spediren. Wenn sie aber dort die Donau übersetzen, so sind sie mit dem ersten Schritte, den sie auf dem anderen Ufer thun, schon auf serbischem Gebiete und wir wollen sehen, was unserer Monarchie zu einem solchen offen deklarirten Wortbruche sagt. Wenn sie sich auch dann nicht rührt, dann müssen wir an ihrer Thatkraft wahrhaft verzweifeln. Wer in einer gewissen Lage nicht zum Schwerte greift, der hat entweder die Hände gebunden oder er hat kein Schwert. Ein Schwert haben wir. Wir haben es theuer genug bezahlt.

Wiener Blätter bringen, angeblich auf Grund von Budapester Mittheilungen, die Nachricht, daß man die Einberufung der Delegationen für einen frühen Termin, es heißt, schon für den Juni, in Aussicht genommen habe. Unser Wiener Korrespondent widerspricht dieser Meldung und sagt, daß in den unterrichteten Kreisen hievon nichts bekannt sei. Wohl sei es gewiß, daß für den Fall, als außerordentliche Ereignisse einträten, welche die Aktion der Monarchie erheischen würden, nichts Entscheidendes ohne die Zustimmung der gemeinsamen Vertretungskörper geschehen würde. Aus dieser Ursache sei es wohl denkbar, daß die Delegationen möglicher Weise früher als im Herbste einberufen werden, doch sei hierüber nichts bekannt und zur Stunde auch nichts Positives bestimmt.

Zur Tagesgeschichte.

Aus Wien verlautet das Gerücht, in den maßgebenden Kreisen trage man sich mit dem Gedanken einer nahe bevorstehenden Mobilisirung. Man bringt diesen Gedanken mit einem Berichte unseres Ministerpräsidenten bei seiner letzten Anwesenheit in Wien in Verbindung, wobei Herr v. Tißa auf die „entschieden russenfeindliche" Stimmung Ungarns hingewiesen habe. Wenn wir auch dieser Motivirung einiges Mißtrauen entgegenbringen, so deuten doch die Vorgänge an unserer südöstlichen Grenze auf die stets dringlicher werdende Nothwendigkeit hin, daß Oesterreich-Ungarn den rumänischen und serbischen Schwarmgeistern, sowie ihrem großrussischen Protektor ein ernstes Halt! zurufe, oder es wird zur traurigen Wahrheit, daß unsere Monarchie nur mehr „im Prinzipe" eine Großmacht sei. Weil wir diese erniedrigende Zumuthung entschieden zurückweisen, darum hoffen wir auf eine baldige kraftvolle Entschließung unseres auswärtigen Amtes. Ein Wiener Blatt meldet übrigens in der Sache Folgendes: „Es wurden in der Berathung der Minister einige Eventualitäten besprochen, welche in Folge des russisch-türkischen Krieges sich möglicherweise ergeben könnten, und welchen gegenüber die österreichische Regierung sowohl dem Verfassungsgesetze nach, als wegen ihrer Einflußnahme bei Durchführung von Mobilisirungs-Maßregeln Stellung nehmen müßte. In Kreisen, welche wohlunterrichtet sind, cirkuliren über die Resultate der Konferenz der Minister zwei Versionen: die eine stellt eine bewaffnete Mediation Oesterreich-Ungarns im Vereine mit England in Aussicht zur Herstellung des Friedens und zur Lösung der Orientfrage auf einem europäischen Kongresse. Diese bewaffnete Intervention würde sich äußern in einer starken Besetzung sowohl der russisch-, als der türkisch-österreichisch-ungarischen Grenze und in einer Okkupation Serbiens. Eine zweite Version stellt die Invasion österreichisch-ungarischer Truppen in der Herzegowina und Bosnien in Aussicht. In jedem Falle steht eine theilweise Mobilisirung der Armee bevor.

Serbien steht im Begriffe, abermals auf dem Kriegsschauplatze zu erscheinen; man rüstet daselbst mit aller Anstrengung und heißt es, daß Fürst Milan demnächst vor dem Kaiser Alexander in Plojesti erscheinen und daselbst eine der fürstlich rumänischen Konvention ähnliche Vereinbarung abschließen werde. Dann wiederholt sich auch in Belgrad das Schauspiel einer Losreißung des Landes vom Verbande mit dem Türkenreiche und die Unabhängigkeitserklärung, wie solche für heute in Bukurest angekündigt ist. Der russische Czar genießt dann das Vergnügen, drei „unabhängige" Fürsten, etwa gar „Könige" als seine „allergetreuesten" Vasallen auf der Balkanhalbinsel zu besitzen; den vierten im Bunde, den Bulgarenfürsten will er erst kreiren, wenn nämlich die Russen Bulgarien einmal im Besitz haben. Und das sollen wir so geduldig geschehen lassen!

Freilich, die Großmächte scheinen nicht geneigt, die Attentate auf die Vertragsmächte besonders zu beachten; das gilt auch von der jüngsten rumänischen Cirkularnote, welche dem Vernehmen nach seitens der Mächte ganz unbeantwortet bleiben soll. Das gereicht dem Fürstenthum nur zum Vortheil und wird dieses „Sichgehenlassen" der Großmächte selbst von der „National-Zeitung" getadelt. Dieselbe schreibt: „Die Note ist thatsächlich eine politische Unabhängigkeitserklärung, in diplomatische Wendungen gekleidet, welche möglichst den Schein vermeiden will, als ob dem Urtheile der Mächte weiter, als die thatsächlichen Verhältnisse gebieterisch fordern, vorgegriffen würde, und für den schlimmsten Fall einen anständigen Rückzug offenhält. Sollten die Mächte dieser Anregung gegenüber abermals in ihrem Stillschweigen verharren, so würde der Vortheil auf Seite Rumäniens sein, welches darin die Anerkennung für Alles zu finden berechtigt wäre, was aus der Note verständiger Weise herausgelesen werden muß, wenn es auch nur mehr oder weniger verhüllt ausgedrückt ist."

Wie wir schon telegraphisch berichtet, schreibt man der offiziösen „Wiener Abendpost" aus St. Petersburg, daß die Königin von England der Neutralitätspolitik entschieden zugeneigt sei, wogegen Lord Beaconsfield einer aggressiven Politik das Wort rede. Dieser angebliche Zwiespalt gefällt an der Newa ganz besonders und die besagte offiziöse Korrespondenz fährt also fort: „Wenn nicht Lord Beaconsfield, so hat doch das englische Volk den Frieden nöthig. Will das Kabinet von St. James die feierlich verkündigte Neutralität ehrlich aufrecht erhalten, so ist zu hoffen, daß die Türkei ohne Bundesgenossen, ohne Hilfe von Außen, bald Frieden schließen und sich den Forderungen Europa's unterwerfen wird. Verletzt aber England diese Neutralität, gewährt es der Pforte Geld und Waffen, erlaubt es seinen Offizieren, in die türkischen Schaaren einzutreten, so nimmt es die Verantwortlichkeit auf sich, wenn der Krieg mit allen seinen Schrecken vielleicht noch lange fortdauert."

Aus Berlin wird neuerdings bestätigt, daß Graf Schuwaloff die Aufgabe hatte, eine Verständigung zwischen russischer und englischer Interessen-Politik herbeizuführen; beide Staaten hätten in Asien Raum genug; eine Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphäre sei keineswegs schwierig; Rußland begehre weder Konstantinopel, noch den Suezkanal. Die offiziöse Mittheilung schließt mit folgenden bedeutsamen Andeutungen: „Es tauchen eine Menge Fragen auf, welche gelegentlich des Friedensschlusses, respektive einer auf internationalem Abkommen beruhenden Neuordnung der Dinge im Orient zur Erledigung gelangen werden, wo dann eben

Hiezu 2 Seiten Beilage, enthaltend die Roman-Zeitung, sowie das „Theater- und Vergnügungsblatt".

jeder im Orient interessirte Staat seine Interessen zur Geltung zu bringen hat, ganz abgesehen von Maßregeln, welche die eine oder andere Macht inzwischen zur Sicherstellung dieser Interessen ergreifen möchte. Diese Maßregeln würden keine gegen Rußland feindliche Richtung haben, sondern in der Praxis jener im Herbste vorigen Jahres vergeblich in Vorschlag gebrachten Parallel-Okkupation entsprechen. Damit wären dann auch die Grundlagen der künftigen Neuordnung bezeichnet, mit dem Unterschiede, daß Rußland in Europa keine Eroberungen machen will, sondern Bulgarien räumen wird, sobald die Existenzfähigkeit der dortigen Bevölkerung auf die eine oder andere Weise, aber jedenfalls dauernd sichergestellt ist."

Bezüglich der Abberufung des russischen Generalkonsuls aus Belgrad schreibt man der „Augsb. Allg. Ztg.": „Die Abberufung des Konsuls Karzoff ist als ein Triumph der Ristics'schen Politik zu verzeichnen. Dieser Vertreter Rußlands war durchaus seiner Stellung nicht gewachsen. Ristics setzte seine Hebel durch den Spezial-Abgesandten des Fürsten Milan, Obersten Katargiu, gegen Karzoff direkt beim Kaiser Alexander in Bewegung und es gelang ihm, den Diplomaten Rußlands aus dem Sattel zu heben. Wenn ich schon den Namen des Obersten Katargiu nenne, will ich Ihnen auch einige Einzelheiten über seine Mission in Kischinew mittheilen. Er wurde mit einem eigenhändigen Schreiben des Fürsten Milan an Kaiser Alexander geschickt. In diesem Schreiben beglückwünschte der Fürst den Kaiser zu seinem Geburtstag und äußerte seinen Wunsch für den glücklichen Erfolg der russischen Waffen. Der Kaiser Alexander erwiderte diese Beglückwünschung mit höchst schmeichelhaften Ausdrücken, mit welchen er die Tapferkeit des serbischen Volkes lobte. In Anknüpfung an dieses Gespräch schilderte Katargiu die Unthaten des russischen Konsuls in Belgrad und in Folge dessen erfolgte die Abberufung des Herrn v. Karzoff." Andererseits telegraphirt man hierüber der „Köln. Ztg." aus Paris: „Rußland hat in Wien erklären lassen, daß es seinen diplomatischen Vertreter deshalb aus Belgrad abberufen habe, damit Oesterreich dort freies Feld behalte und umso besser einen Druck auf die serbische Regierung ausüben könne. Rußland erklärte, überhaupt gar nichts von Serbien zu verlangen, und bestätigte die Versicherung, daß irgend eine Abmachung über diejenigen Vortheile, welche Rumänien aus dem Kriege ziehen würde, zwischen dieser Macht und Rußland nicht bestehen."

Der Krieg.

Die Einnahme der Festung Ardahan durch die Russen ist zwar ein Ereigniß zweiten Ranges, aber nicht ohne militärische Bedeutung. Die aus Achalzik ausgerückte Division unter General Dewel hat mit der Einnahme Ardahans das Hinderniß beseitigt, welches ihrer Vereinigung und ihrem Zusammenwirken mit der Hauptarmee vor Kars im Wege stand. Es scheint aber auch möglich, daß dieser Division noch eine besondere Aufgabe zugewiesen wird — worauf sowohl die Anwesenheit des Armeekommandanten General Lores Melikoff, als hauptsächlich der gemeldete Brückenbau bei Ur über den Kur hinweist — nämlich die Aufgabe, den Soghanli Dagh mit seinen oft genannten Pässen, den Riegel, der die Straße von Kars nach Erzerum sperrt, vom Norden aus zu umgehen. Sollte aber selbst diese Umgehung gelingen, so bleibt doch die Festung Kars mit dem Soghanli Dagh ein furchtbares Bollwerk im Rücken für jede über diese hinaus rückende und gegen Erzerum operirende Armee. Der Kriegsschauplatz in Armenien hat sich durch die Einnahme Ardahans wesentlich vereinfacht. Sehen wir von der russischen Rion-Armee vorläufig ab, welche ohne Zusammenhang mit dem russischen Gros gegen Batum operirt und welche an den unter Ali Pascha's Kommando stehenden 24,000 Mann ausreichenden Widerstand findet, so zeigt sich die ganze russische Hauptmacht gegen Kars und die Soghanli-Pässe, sowie gegen die hinter denselben liegende Festung Erzerum gerichtet. Und zwar bildet die Division von Ardahan den rechten Flügel, das Korps vor Kars das Centrum und die über Bajazid auf der Straße nach Erzerum bis Karakilissa vorgerückte Division den linken Flügel der russischen Hauptarmee. Diesem linken Flügel gegenüber soll eine türkische Armee bei Toprak-Kaleh stehen, während Mukhtar Pascha mit bedeutender Macht in den Soghanli-Pässen sich befindet. Die Festung Kars selbst, welche die vorgeschobenste Position im Centrum der türkischen Defensive bildet, hat aber den Russen bereits eine böse Enttäuschung bereitet. Die Russen hatten gehofft, die Festung schnell zum Falle zu bringen; es stellte sich aber heraus, daß die Türken den Platz an seinen schwachen Punkten mit neuen Werken verstärkt und mit vorzüglicher Artillerie armirt haben. In die neu geschaffenen Wälle nach dem Dorfe Azatköi zu, von welchem aus Paskiewitsch im Jahre 1825 und Murawieff im Jahre 1854 Bomben in die Festung warfen, sollen nicht weniger als 48 Stück Krupp'sche Geschütze, 60 Festungsgeschütze älteren Systems und ein Dutzend Feldbatterien geschafft worden sein. Kars wird also jedenfalls eine sehr harte Nuß für die Russen sein.

Wie vortheilhaft aber für die Russen die Einnahme Ardahans ist, so wiegt sie doch leicht nicht den Verlust Suchum-Kaleh's auf. Ardahan als eine isolirte und nicht sehr starke Position war natürlich auf die Länge nicht zu behaupten. Den größten Vortheil, den die Russen von dieser Eroberung haben, nämlich die Möglichkeit der Konzentrirung ihrer Kräfte, kommt auch wesentlich den Türken zu statten, zumal selbst nach russischen Berichten es der Besatzung gelungen ist, rechtzeitig den Rückzug anzutreten. Mit Ardahan haben die Russen eine Wegsperre beseitigt und einen Schild der Türken erobert; mit Suchum-Kaleh haben die Türken eine Position gewonnen, von welcher aus sie gleichsam einen Waldbrand im Rücken der russischen Armeen entzünden können und zwar gerade an der gefährlichen Stelle, wo der Kanal läuft, der den russischen Armeen alle Nahrung und Kriegsbedürfnisse zuführt. Mit Besorgniß blickt man bereits in St. Petersburg nach der oftgenannten Kunststraße von Wladikawkas gegen Tiflis. Die Unterbrechung dieser Straße würde für die Russen in Armenien keine geringe Wirkung ausüben als eine Riesenschlinge, die ihnen von hinten um den Hals geworfen wird und sie zwingt, rückwärts zu taumeln. Die türkische Armee könnte noch einen ähnlichen Verlust wie Ardahan erleiden, ohne von ihrer Hauptstellung in Armenien verdrängt zu sein, die russischen Armeen sind aber, wenn im Kaukasus die Insurrektion nur halbwegs an Ausdehnung gewinnt, in ihrer Existenz gefährdet. Eigenthümlich nimmt sich in der Siegesdepesche von Lores Melikoff an den Czar der Ausdruck aus: Die Vorwerke Ardahans ꝛc. „liegen zu den Füßen Eurer Majestät." Diese Worte klingen bei der Einnahme eines Platzes womöglich noch lächerlicher und unpassender, als sie einst bei anderer Gelegenheit aus dem Munde Paskiewitsch's klangen. Nebenbei sei noch angeführt, obschon wir wenig Gewicht darauf legen, daß der Verlust Ardahans von Konstantinopel aus noch nicht zugegeben wird.

Die Festsetzung von russischen Abtheilungen in der Dobrudscha, nämlich auf der **Insel Filipoi**, gegenüber von Braila, nach Ueberschreitung des einen Armes der Donau und an dem Dorfe Geschid nach Ueberschreitung des Matschin-Kanals wird in einer Korrespondenz der „N.-Ztg." aus Galatz vom 15. d. M. folgendermaßen beschrieben:

Sowohl hier als bei Braila scheint den Russen die vollständige Absperrung der Donau so vollständig gelungen und gesichert zu sein, wie dies überhaupt möglich ist. Bekanntlich stoßen die beiden Donau-Arme, in welche der Strom sich unterhalb Hirsowa theilt, und welche wieder zahlreiche todte Arme in die große, dadurch gebildete Insel hineinsendet und kleinere Inseln bilden, dicht unterhalb Braila zusammen. Der rechte, am türkischen Ufer fließende kleinere Arm, der durch die Festung Matschin abgesperrt wird, wird in der dortigen Gegend in der Regel „der Kanal" oder auch der „Kanal von Matschin" genannt. Die Donauinsel selbst führt den Namen Filipoi. Nachdem das türkische Thurmschiff durch die bei Braila aufgestellten Batterien in die Luft gesprengt war, setzten Kosaken über die Donau und landeten an dieser Landspitze. Sie stießen dort auf türkische Irreguläre. Nachdem diese vertrieben und das Buschwerk, welches alle diese Werder bedeckt, gesäubert war, setzte man über den schmäleren rechten Flußarm, den Kanal, auch über und setzte sich dort fest. An dieser Landspitze liegt eine kleine Häusergruppe Getschid oder Padboschi, von Fischern bewohnt, bei welcher sich auch ein türkisches Zollhaus befand. Nachdem dieser Ort durch ein Bombardement beseitigt und die etwaige Besatzung vertrieben war, haben die Russen sich auch dort festgesetzt und befestigt. Dadurch ist die Donau von beiden Seiten durch russische Batterien eingefaßt, und da es auch gelungen ist, oberhalb den Kanal mit Torpedo's zu belegen, so ist es den türkischen Schiffen unmöglich gemacht, diese Flußbarrière zu passiren, und die Russen sind Herren beider Ufer geworden. Es darf meiner Meinung nach nicht daran gezweifelt werden, daß hier ein stärkeres Korps übergehen und in die Dobrudscha einrücken wird. Aber ich zweifle daran, daß eine stärkere Offensivbewegung in der Dobrudscha von russischer Seite beabsichtigt sein kann. Die ganze Lage sieht mir nicht darnach aus.

*

Ueber den Besuch des Czaren bei der Donau-Armee wird aus Petersburg vom 19. Mai telegraphirt:

Der Kaiser reist am 21. d. M. zur Donau-Armee ab und kommt dortselbst am 25. d. M. oder am 26. neuen Stils an; der Thronfolger und der Großfürst Sergius werden den Kaiser begleiten.

*

Der Petersburger „Regierungsbote" vom 20. d. veröffentlicht Telegramme des Oberkommandirenden der **Kaukasus-Armee**, meldend: Er habe die Ehre, Se. kaiserliche Majestät anläßlich der Einnahme Ardahan's zu beglückwünschen; soeben erhielt ich von General Lores-Melikoff folgende Depesche:

Die Vorwerke Ardahan's und dessen Befestigungen, 60 Kanonen, ungeheuere Massen Proviant, Munition, ein Lager für 14 Bataillone Türken und die Citadelle liegen zu den Füßen Euerer Majestät. — Am 17. d., von 3 bis 6 Uhr Abends, legte wunderbares Artilleriefeuer eine Bresche in die Mauern des Platzes, um 6 Uhr erfolgte der Sturm mit den Regimentern Eriwan, Tiflis und Baku und den Sappeuren; der Feind flüchtete sich sodann, große Massen Leichen zurücklassend und wurde trotz der Dunkelheit von der Kavallerie verfolgt; um 9 Uhr durchschritten die Truppen die Stadt und die Befestigungen unter den Klängen der Nationalhymne begeistert und den Sieg feiernd; die russische Flagge wurde auf allen Befestigungen aufgezogen; unsere Verluste sind noch nicht genau bekannt; er glaubt, daß ein Offizier und fünfzehn Mann todt und vier Offiziere und hundertachtzig Mann verwundet wurden; er habe nicht genug Lobsprüche für die Tapferkeit und Kaltblütigkeit unserer jungen Soldaten und für die von den Offizieren getroffenen guten Dispositionen. Ein feierlicher Gottesdienst wird heute im Mittelpunkte der Befestigungen und in Gegenwart der Truppen abgehalten werden.

Budapest, 21. Mai.

* Der Kultusminister hat, wie „Hon" erfährt, detaillirte Ausweise über die **liegenden Güter aller ungarischen Prälaten** und über den vorhandenen fundus instructus eingefordert. Zu dieser Maßregel soll die Regierung durch die Mißwirthschaft auf den Veßprimer und Waitzner bischöflichen Gütern veranlaßt worden sein, wo solche Uebelstände einrissen, daß durch dieselben eine strengere Anwendung des Kontrolrechtes der Regierung vollkommen motivirt ist.

Das türkische Parlament.

(Orig.-Korr. des „Neuen Pester Journal".)

Konstantinopel, 15. Mai.

Das Parlament beginnt der ottomanischen Regierung unbequem zu werden oder eigentlich nicht so sehr der Regierung, als der Ränke spinnenden Camarilla des Serails. In einem Augenblicke, wo die Türkei aller ihrer Kräfte und Hilfsmittel bedarf, um sich des mit Uebermacht auftretenden äußeren Feindes zu erwehren, nehmen im Innern die alten unheilvollen Intriguen ihren Fortgang, als lebten wir im tiefsten Frieden. Das Ziel dieser Intriguen ist diesmal das Parlament. Um seinetwillen, um die gefährliche Beredsamkeit seiner Mitglieder, die zu klug sind, um sich täuschen, und zu ehrlich, um sich erkaufen zu lassen — um, sage ich, die Beredsamkeit dieser Mitglieder zum Schweigen zu bringen, wurde das Projekt, Konstantinopel in Belagerungszustand zu versetzen, ersonnen und wäre auch ohne Englands ernste Abmahnung ausgeführt worden.

Als die persönlichen Rathgeber des Sultans die Verbannung Midhat Pascha's durchgesetzt hatten, schmeichelten sie sich wohl mit der Hoffnung, die Bemühungen dieses Staatsmannes um die Befreiung seines Vaterlandes von der Camarilla, die so lange das Reich schlecht verwaltet hatte, lahm gelegt zu haben. Sie konnten nicht annehmen, daß eine Anzahl einfacher Staatsbürger, Männer ohne Stellung und Einfluß, ohne vorgängige Kenntniß von einander, da sie aus den verschiedensten Theilen des weiten Reiches zusammengewürfelt waren, und ohne sichtbares Band einer Einigung, kühn genug sein würde, Pforte und Serail herauszufordern und gegen Beide, die Midhat gestürzt hatten, das große Werk, dem dieser Letztere sein Leben gewidmet, fortzuführen und zu behaupten. Manche Leute waren schwach genug, anzunehmen, Ahmed Vefyk, der Präsident der Deputirtenkammer, werde lediglich das Werkzeug der Palastintriguanten sein, die ihn für diesen Posten berufen hatten. Er selbst spielte kürzlich auf diesen Köhlerglauben an und setzte stolz hinzu: „Die Welt könnte unter Umständen erleben, daß das Serail mir unterthänig wäre; nie aber wird sie mich dem Serail unterthänig sehen." Und in diesem Sinne handelte der etwas hochfahrende nud gewaltthätige Mann, so zwar, daß Redif Pascha und Mahmud Damad, die beiden Hauptwidersacher freier Institutionen, zur Einsicht kamen, entweder sie oder Ahmed Vefyk und seine Deputirten müßten fallen. Gewiß hat Ahmed Vefyks herrisches, unnachgiebiges Wesen die Kammer zuweilen übel berathen, so insbesondere als er diese verleitete, sich gegen die Vertretung russischer Unterthanen in der Türkei durch Deutschland auszusprechen. Der Präsident war der Ansicht, die Pforte erniedrige sich selbst, wenn sie auf dies Arrangement eingehe und er übersah die Gefahr, die der Türkei aus der Ablehnung des Anerbietens Deutschlands erwachsen wäre. Es ist auch wahr, daß Ahmed Vefyk seine Macht über die Kammer zuweilen über das gebührliche Maß ausdehnt und in derselben eher gefürchtet als beliebt ist; aber seine redlichen Absichten sind über allen Tadel hinaus und die Initiative, die er der Kammer zur Aufdeckung und Beseitigung verschiedener schmutziger Geschichten gegeben hat, verdient das höchste Lob. Sie eben ist es, die ihn im Serail verhaßt gemacht und den Wunsch erweckt hat, das ganze leidige Parlament sich vom Halse zu schaffen.

Da ist vor Allem der verdrießliche Handel mit Nuri Pascha, dem Gemahle Fatime's, der ältesten Schwester des Sultans. Nuri Pascha hatte die kurze Regierung des Exsultans Murad V. zu Veruntreuungen in imposantem Maßstabe benützt. Eine Spezialkommission, die längere Zeit mit der Untersuchung von Nuri's Verbrechen beschäftigt war, hat nunmehr hinreichende Beweise seiner Gewissenlosigkeit und Habgier gesammelt. Das Amt für die kaiserliche Civilliste ist eben daran, gegen Christaki Effendi Zographos, einen griechischen Bankier, bei dem Nuri Pascha eine Anzahl Juwelen des Palastes verpfändet hatte, eine Anklage zu erheben. Der Mann ist eigentlich ganz schuldlos. Er ist ganz in der Lage des Pfandverleihers, der Waaren, von denen er nicht weiß, daß sie gestohlen sind, belehnt. Er müßte nun die Juwelen zurückgeben, und sein Geld verlieren und sollte außerdem noch vor Gericht kommen. während Nuri Pascha, der ihn und den Staat bestohlen hat, ungestraft bliebe. Das Parlament ist hierin mit Recht anderer Ansicht, und darum besteht es auf Nuri's Bestrafung. Gewiß, die Türkei wird nicht eher sich verjüngen, als bis es der Gesetzgebung gestattet sein wird, auch so hochgestellte Missethäter, wie Nuri Pascha, dem strafenden Arme der Gerechtigkeit zu überweisen.

Nicht minder muß man die Berechtigung der Feindseligkeit anerkennen, welche die Deputirtenkammer gegen Redif Pascha hegt. Dieser Mann hält den Sultan in Abhängigkeit; er war es, der das Komplot gegen Midhat Pascha zur Ausführung brachte; er füllt die höheren Ränge der Armee mit unfähigen Kreaturen; er hat Kars und Erzerum der Unzulänglichkeit Mukhtar Paschas überantwortet; er widersetzt sich der Zulassung befähigter Europäer zum türkischen Civil- und Militärdienste; er ist Feind jedes Fortschrittes; er hat erst vor einigen Tagen im Ministerrathe den sublimen Vorschlag gemacht, sämmtliche Journale von Konstantinopel zu unterdrücken — kurz, er ist in jeder Hinsicht der böse Geist seines Herrn und seines Landes. Eben um solche Leute, wie Redif Pascha, in Schach zu halten, wurde die Konstitution in's Leben gerufen und das Parlament eingesetzt. Redif Pascha und Mahmud Damad sind eilig, dies letztere zu beseitigen, ehe es mit Erfolg gegen sie auftreten könne, und deshalb suchten sie den Belagerungszustand über Konstantinopel zu bringen, weil der Paragraph 3 des Gesetzes über den Belagerungszustand verfügt, daß an einem von dem Letzteren betroffenen Orte die Verfassung und alle anderen bürgerlichen Gesetze suspendirt seien. Die ernste Sprache Englands durch den Mund Layard's, der ein Muster eines geduldigen, taktvollen und energischen Diplomaten heißen darf, hat bisher die verhängnißvolle Maßregel verhindert. Aber die Sache ist damit nicht aus. Die Feinde des Parlaments in der Regierung und im Serail geben sich nicht geschlagen und suchen gegenwärtig nach einem Vorwande, die Kammer aufzulösen. Und hätte die Regierung nicht im Voraus gewußt, es werde sich ein solcher Vorwand finden lassen, sie hätte trotz aller Argumente Mr. Layard's den Belagerungszustand verhängt. So aber könnte die Welt leicht in einiger Zeit mit der Nachricht überrascht werden, das türkische Parlament sei, als in gegenwärtigen Verwickelungen überflüssig, nach Hause geschickt worden. An dem endlichen Siege der liberalen Institutionen in der Türkei ist nicht mehr zu zweifeln; aber es wird noch lange währen, bis die seit Jahrhunderten üblichen Palast-Intriguen und sonstigen widerstrebenden Elemente werden aufgehört haben, jenen Institutionen gefährlich zu sein.

Mittlerweile hat das junge türkische Parlament sich rasch die Achtung der Bevölkerung erworben und eine imponirende Stellung nach oben und unten hin sich errungen. Es würde bei einer ernsten Kollision mit der Regierung seine Würde vollauf zu wahren wissen, sowie es der Regierungsaktion dort, wo dieselbe nach dem Sinne der Volksvertretung ist, eine mächtige Stütze zu verleihen pflegt.

H.

Der Staatsstreich Mac Mahon's.

In Paris bildet noch immer der Gewaltakt des Marschallpräsidenten das Ereigniß des Tages, und alle anderen Fragen treten vor der Krise, welche so überraschend über Frankreich hereingebrochen, in den Hintergrund. Zunächst theilen wir zur Ergänzung unserer den Gegenstand berührenden Telegramme einen ausführlicheren Bericht über die Verhandlungen der französischen Kammern vom 18. d. M. mit.

Nach Eröffnung der Senatssitzung bestieg Berenger, vom linken Centrum, die Rednerbühne. Der Präsident bemerkt: Der Minister verlangt das Wort; die Geschäftsordnung schreibt vor, daß er zuerst redet. (Murren auf der Linken.) Pelletan (Linke) will Berenger nicht das Wort gestatten, weil er dem gefallenen Ministerium eine Huldigung darbringen wolle. Der Präsident besteht darauf, daß der Minister das Wort habe. Berenger: Ich bitte den Conseilspräsidenten, daß er mir zu erklären gestattet, weshalb ich zu reden wünsche. Der Herzog v. Broglie macht ein verneinendes Zeichen. Magin (Linke): So also achtet die Regierung die Freiheit der Rede und der Rednerbühne? Berenger wiederholt seine Bitte unter steigender Unruhe des Hauses; aber der Präsident gibt Broglie das Wort. Dieser theilt sodann dem Senate die bekannte Botschaft des Präsidenten mit. Die Worte der Botschaft, daß es dem abgetretenen Ministerium nicht gelungen sei, in der Kammer eine feste Mehrheit zu erzielen, erregen auf der linken Seite lebhaften Widerspruch, und mehrere Senatoren interpelliren den Herzog von Broglie. Der Senatspräsident bemerkt, daß diese Unterbrechungen dem Präsidenten der Republik gegenüber eine Rücksichtslosigkeit seien. Nachdem die Botschaft unter den spöttischen Bemerkungen der Linken zur Verlesung gelangt und die Vertagung der Kammern verkündet worden war, will Jules Simon das Wort ergreifen; Broglie erwidert jedoch: Niemand kann jetzt mehr reden; die Sitzung ist aufgehoben. Tolain (Radikaler): Es ist nicht Ihres Amtes, hier die Debatten zu leiten. Simon: Zu meinem großen Bedauern bin ich genöthigt... (Stimme rechts: Sie können nicht reden. Bernard: Lassen Sie doch die reden, die man anklagt. Andere Stimmen: Alles, was man jetzt sagt, ist ungesetzlich.) Senatspräsident: Ich bitte Herrn Simon, ihn daran erinnern zu dürfen, daß Niemand mehr reden kann. Die Verhandlungen sind geschlossen und die Session um einen Monat vertagt. Simon, beim Heruntersteigen von der Rednerbühne: Wenn man eine Diskussion schließen will, so muß man nicht Worte fallen lassen, welche die Linke zwingen, zu reden. Der Senatspräsident gibt Akt von der Verlesung der Botschaft. Bernard ruft: Das Land wird euch richten! Die Sitzung wird aufgehoben.

In der Sitzung der Deputirtenkammer gab der Präsident dem neuen Minister des Innern, Fourtou, das Wort. (Unruhe auf der Linken, die Rechte ruft Beifall.) Paul de Cassagnac schreit: „Die Mehrheit ist die Mehrheit der Aufwiegler!" Der Präsident ruft Cassagnac zur Ordnung. Eine Stimme auf der Linken: „An den Galgen!" Der Präsident: „Wenn mir der Unterbrecher bekannt wäre, würde ich ihn zur Ordnung rufen." Fourtou verliest die Botschaft Mac Mahon's, so wie darauf auch das Dekret, welches die Kammern bis zum 16. Juni vertagt. Gambetta besteigt die Rednerbühne. Der Präsident der Kammer gibt dem Minister Akt von der Verlesung der Botschaft und bemerkt, daß jetzt, nach der Verlesung, Niemand mehr das Wort ergreifen darf. Die Bemerkungen können darüber erst nach Wiederzusammentritt der Kammer gemacht werden. Wir müssen streng innerhalb der gesetzlichen Schranken bleiben und mit Weisheit, Festigkeit und Vertrauen die Zukunft abwarten. (Beifall im linken Centrum.) Die Kammer ist hiedurch auf einen Monat vertagt. (Von einer großen Zahl der Mitglieder des linken Centrums ertönt der Ruf: Es lebe die Republik!)

Die unabhängigen Journale Frankreichs sind einstimmig in der Verurtheilung des Präsidenten. Das sonst so behutsame „Journal des Debats" äußert:

„Wenn man das Schreiben des Marschalls Mac Mahon an Herrn Jules Simon gelesen, so fragt man sich, ob wir unter einer Verfassung leben, deren Mechanismus standhaften Regeln unterworfen ist, oder ob wir uns nicht vielmehr in das Belieben einer jener persönlichen Regierungen fügen müssen, bei welchen die individuelle Inspiration des Staatsoberhauptes ein höheres Gesetz ist, dem Alles sich unterwerfen müsse. Die „Gazette de France" behauptete gestern: Der letzte Paragraph des Schreibens des Marschalls sei an sich allein ein politisches Programm. Zum ersten Male berufe sich der Präsident der Republik auf seine Verantwortlichkeit dem Lande gegenüber. Es beginne eine neue Phase. Wenn „Gazette de France" die Wahrheit sagte, so würde diese Phase mit einem Streich persönlicher Gewalt anfangen und mit der Auflösung enden. Wir nehmen Anstand, anzunehmen, daß Mac Mahon in dem gegenwärtigen Zustande Europa's die Verantwortlichkeit für ein solches Urtheil übernehmen möchte."

Die Urtheile der anderen Blätter registriren wir in den nachstehenden Auszügen:

„Rep. Franç." meint: „Die Leute, welche es unternommen, Frankreich nach ihrer Pfeife tanzen zu lassen, sind in schwierigen Tagen unterlegen. Es ist die Welt, die man aus ihren Angeln heben muß. Wir wollen einen Augenblick annehmen, daß de Broglie den Hebel des Archimedes kennt; wir suchen vergebens den Stützpunkt. Das Land, sicher seiner Kraft, fest in seinem Willen, kann mit Heiterkeit das Ende dieser Palast-Revolution abwarten; denn es weiß, daß seine Mandatare es wohl nicht verlassen werden und daß ihm das letzte Wort gehört." — Das „XIX Siècle" schreibt: Jules Simon wurde von dem Staatsoberhaupt gestürzt. Niemand weiß genau, warum, denn die angegebenen Gründe sind nicht triftig genug. Das französische Volk aber, das sich im In- wie im Auslande von den Umtrieben des Klerikalismus bedroht sieht, setzt mit Recht oder Unrecht voraus, daß die (gegen die Klerikalen gerichtete) Tagesordnung die wahre Ursache dieser Ungnade ist. Und in diesem präsidentschaftlichen Brief bemerkt das französische Volk, welches ein gutes Gedächtniß hat, einen Satz, worin der Marschall Mac Mahon dem Minister-Präsidenten des Vorabends sagt: „Wenn ich nicht, wie Sie, dem Parlament gegenüber verantwortlich bin, so habe ich vor Frankreich eine Verantwortlichkeit." Was ist denn das Parlament und die Deputirtenkammer, wenn sie nicht der direkteste, aufrichtigste und rechtmäßigste Ausdruck Frankreichs ist? Gibt es zufällig ein von den Erwählten des allgemeinen Stimmrechts repräsentirtes Frankreich und ein Ober-Frankreich, welches in den fünf oder sechs unpopulären Politikern verkörpert ist, welche die Februar-Wahlen von 1876 förmlich verdammt haben? In der Verfassung vom 14. Januar 1852 hatten wir einen Artikel 5, der besagte: „Der Präsident der Republik ist vor dem französischen Volke verantwortlich, an welches Berufung einzulegen er immer das Recht hat." Es ist wahrscheinlich dieser seit langer Zeit abgeschaffte Artikel, welcher dem Marschall Mac Mahon seine unglückliche Phrase einflößte. Wir leben unter der Herrschaft der Verfassung vom 25. Februer 1875, deren Art. 6 folgendermaßen lautet: „Die Minister sind vor den Kammern für die allgemeine Regierungspolitik solidarisch und für ihre persönlichen Handlungen persönlich verantwortlich. Der Präsident der Republik ist nur für den Fall des Hochverraths verantwortlich." Der Marschall Mac Mahon irrt sich also, wenn er an Jules Simon schreibt, daß er eine Verantwortlichkeit vor Frankreich hat. Ob er gut oder schlecht gehandelt hat, mit einem Kabinet zu brechen, das sich auf die parlamentarische Majorität stützte, dies wird die Geschichte entscheiden. Aber weder auf der Rechten, noch auf der Linken kann Jemand von Hochverrath vom 24. Mai 1873 bis zum 17. Mai 1877 sprechen. Der Präsident der Republik kann also glücklicher Weise für Frankreich unter gar keinen Umständen eine Verantwortlichkeit in Anspruch nehmen." „Der Marschall Mac Mahon hat eine Haltung der Kraft vollzogen, die zu einer Haltung des Heils werden kann," schreibt „Univers". „Am 4. Juni 1859 rettete er in Magenta die französische Armee; jetzt will er Frankreich selbst retten."

Der Herzog von Broglie, der von jeher einer der Hauptrathgeber des Marschalls Mac Mahon ist, gab am 16. eine Abendgesellschaft, zu der sich bereits viele Deputirten und Senatoren, so wie der päpstliche Nuntius eingefunden hatten. Der Herzog äußerte gegen mehrere seiner Gäste: „Der Brief des Marschalls beweist, daß der Herzog von Magenta es endlich bereut, die Gewalt so lange in den Händen der Gambetta's, Jules Simon und ihrer Partei gelassen zu haben. Was mich vor Allem wundert, ist nicht der plötzliche Sturz Jules Simon's, sondern der Umstand, daß derselbe nicht früher Statt gefunden. Dieses Ministerium war das unheilvollste, und der Marschall muß eine unmenschliche Geduld gehabt haben, damit es ein so langes Leben haben konnte." Bei Thiers ging es an demselben Abend ebenfalls sehr lebhaft zu. Der greise Expräsident drückte die Ansicht aus, daß die im Briefe des Marschalls angegebenen Gründe leere Vorwände seien und der Marschall jetzt einfach offen die klerikal-reaktionäre Politik wieder anfangen wolle, mit welcher er niemals gebrochen. Der Zweck des Marschalls sei nach Thiers der, durch die bevorstehenden Gemeinderathswahlen das ganze Land der monarchisch-ultramontanen Reaktion zu überliefern.

Es cirkulirt noch ein anderer Ausspruch Thiers': „Ich fürchte — soll er gesagt haben — daß in Europa unsere Palast-Revolutionen den nämlichen Eindruk machen, wie die in der Türkei während der letzten Jahre."

Die vier Gruppen der Linken beschlossen, eine Ansprache an das Land zu richten, welche die Unterschriften von 348 Mitgliedern der Deputirtenkammer erhielt. Dieses „Manifest an Frankreich" lautet:

Theure Mitbürger! Das Dekret, welches Ihren Vertretern zu nahe tritt, ist das erste Dekret des Ministeriums des Kampfes, welches die Mehrheit Frankreichs im Schach halten will. Die Botschaft des Präsidenten der Repnblik läßt keinen Zweifel über die Absicht seiner Rathgeber. Die Kammer ist, bis man das Recht erlangt hat, sie aufzulösen, auf einen Monat vertagt. Wie nach dem 24. Mai 1873, beweist die Nation ihre Kaltblütigkeit, ihre Geduld, ihre Entschlossenheit, daß eine unverbesserliche Minderheit ihr die Selbstregierung nicht entreißen kann. Wie schmerzlich diese unerwartete Heimsuchung auch sein mag, welche die Geschäfte stört, die Interessen beunruhigt und die den Erfolg der großartigen Anstrengungen unserer Industrie für das große, friedliche Stelldichein der allgemeinen Ausstellung von 1878 gefährdet; wie groß auch die nationale Sorge inmitten der europäischen Verwicklungen sein mag, Frankreich wird sich weder täuschen noch enttäuschen lassen; es wird allen Herausforderungen widerstehen. Die republikanischen Beamten werden auf ihren Posten verharren, bis sie abgesetzt werden, um sich von der Bevölkerung zu trennen, deren Vertrauen sie besitzen; diejenigen unserer Mitbürger, welche in die gewählten Räthe des Landes berufen wurden, werden ihren Eifer, ihre Aufopferung und ihren Patriotismus verdoppeln, um die Rechte und Freiheiten der Nation aufrecht zu erhalten. Was uns, Eure Vertreter, betrifft, so treten wir von jetzt an mit Euch in direkte Verbindung; wir rufen Euch auf, Euch über die Politik der Reaktion und der Abenteuer, die Alles in Frage stellt, was wir seit sechs Jahren auf so mühselige Weise erworben haben, und über die weise und feste, friedliche und vorwärtsschreitende Politik auszusprechen, der Ihr schon Eure Zustimmung gegeben habt. Theuere Mitbürger! Diese neue Heimsuchung wird von keiner langen Dauer sein. In fünf Monaten spätestens wird Frankreich das Wort haben. Wir haben die Sicherheit, daß es sich nicht selbst verleugnen wird. Die Republik wird stärker denn je aus den Volksurnen hervorgehen; die Parteien der Vergangenheit werden endgiltig besiegt werden und Frankreich wird der Zukunft mit Vertrauen und Sicherheit entgegensehen können.

Man hatte übrigens von diesem Manifeste eine energische Sprache erwartet und sollte dasselbe die Worte enthalten: „Wir reisen als Depulirte ab und wir werden als Richter wiederkehren!"

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 21. Mai.

* **Kirchliche Promotion.** Se. Majestät der König hat dem Szegediner Pfarrer Nikolaus Dobó (der wiederholt als Kandidat für den erledigten Kaschauer Bischofssitz genannt wurde) und dem bischöflichen Sekretär und Bureaudirektor Adam Jäger die beiden in Erledigung befindlichen Kanonikus-Stellen in Csanád verliehen.

* **Personalnachricht.** Landesvertheidigungsminister Béla Szende ist heute aus Lugos in Budapest eingetroffen.

* **Baron Edelsheim-Gyulai** gab gestern zu Ehren des FZM. B. Pakányi ein Diner, an welchem die gesammte Generalität der Budapester Garnison theilnahm.

* **Ordens- und Adelsverleihung.** Se. Majestät hat dem Präsidenten der Wiener Börsenkammer, Moriz

Freiherrn v. Wodianer, das Großkreuz des Franz Josephsordens, dem Vizepräsidenten und dem Generalsekretär derselben Körperschaft, Vinzenz Dutschka und Dr. v. Roßmanit, das Ritterkreuz des Franz Josephsordens und dem Börsenrathe der Wiener Börsenkammer, Leopold Lieben, den Adelsstand verliehen.

* **Das Pfingstfest** hat nicht nur alle unsere schönen Hoffnungen und Projekte zu Schanden gemacht, sondern selbst die weitestgehenden Befürchtungen der Pessimisten übertroffen. Kühl und regnerisch am Sonntag, kalt und windig am Montag — das war, kurz gesagt, die Signatur des Festes, dem die Poesie das schmückende Epitheton „lieblich" verliehen. Pfingsten ohne Sonnenschein! Eher hätten wir uns eine Rose ohne Duft und ein russisches Kriegstelegramm ohne den berühmten einen Todten denken können; und doch haben wir das Schreckliche erlebt, doch mußten wir uns in das Unabänderliche fügen. Aber fragt uns nur nicht, wie? Leer und öde blieben all' die sommerlichen Wallfahrtsorte, kein Roß keuchte und kein Dampfer pustete unter der Last geputzter Vergnügungszügler, man blieb hübsch zu Hause im Kreise der Seinen', oder machte eine seit Jahr und Tag schuldige Visite oder mischte — wenn's hoch ging — die Kartenblätter am Kaffeehaustische durcheinander. Wohl gab es einzelne kühne Argonauten, welche — namentlich am Montag, an dem es zum Mindesten nicht regnete — auszogen, das goldene Vließ des Lenzes zu suchen, aber sie mußten ihr verwegenes Beginnen mit Frösteln und Zähneklappern bezahlen. Unter sothanen widerwärtigen Witterungsverhältnissen wurde auch der vom Rettungshause projektirte Ausflug nach Gran auf nächsten Sonntag verschoben. Der Himmel wird gewaltige Anstrengungen machen müssen, um das wieder vergessen zu lassen, was er an uns in den letzten 48 Stunden verbrochen hat.

* **Für die Erzgebirgsbewohner.** Wiener Blätter berichten unterm 19. d. M.: Erst kürzlich hat Ihre Majestät die Kaiserin helfend den Nothleidenden im Erzgebirge die milde Hand geboten; heute haben wir eines Aktes liebevoller Fürsorge für die armen Erzgebirgsbewohner von Seite des Herrn Erzherzogs Franz Karl zu gedenken. Bald nach seiner Ankunft in Prag, schreibt die „Boh.", erkundigte sich der Herr Erzherzog eingehend nach den wirthschaftlichen Verhältnissen Böhmens und äußerte in besonders warmen Worten sein Bedauern über die Noth der Erzgebirgsbewohner und den Wunsch, persönlich durch Einkauf von Spitzen für die Erzherzoginen des Kaiserhauses etwas für Abwendung des Elends wirken zu können. Nur wünschte Se. kaiserliche Hoheit auch die richtige Quelle zu wissen, um echte Erzgebirgsspitzen, nicht etwa ausländisches Fabrikat zu erwerben. Der Obersthofmeister der Kaiserin Maria Anna, Graf Bissingen, bezeichnete dem Herrn Erzherzog Herrn Richard Ritter v. Dotzauer als den Mann, der jedenfalls die besten Auskünfte zu ertheilen wisse. In Folge dessen legte Herr Ritter v. Dotzauer auf Wunsch Sr. kaiserlichen Hoheit eine reiche Kollektion von Erzgebirgsspitzen in der kaiserlichen Burg am Hradschin zur Auswahl vor. Der Herr Erzherzog erwähnte, wie rasch den Nothleidenden im Erzgebirge geholfen sein könnte, wenn die Damen in Oesterreich nicht nach Brüssel u. s. w. blicken, sondern ihre Bestellungen im Vaterlande bei den armen Klöpplerinen machen würden. Die mitgebrachte Spitzenkollektion hatte den vollen Beifall des Erzherzogs und Herr v. Dotzauer wurde mit der Auswahl für Prinzessin Gisela und die Erzherzoginen Marie Therese und Aebtissin Marie Christine betraut. Es werden demnach ein Parasolüberzug aus feinstem Chantilly, eine Garnitur Duchesse- und eine Garnitur à l'aiguille-Spitzen nach der Wiener Hofburg abgehen. Herr v. Dotzauer wurde von dem Herrn Erzherzog mit der Versicherung fernerer Theilnahme für die Spitzen-Industrie des böhmischen Erzgebirges entlassen. Das Beispiel der hohen Herren wird gewiß nicht verfehlen, in den weitesten Kreisen zur Nachahmung aufzumuntern; schon haben viele Damen der Aristokratie, wie die Fürstin Wilhelmine Auersperg, Gräfin Albert Nostiz, Gräfin Thun, Gräfin Kinsky u. s. w., sowie hervorragende Damen aus den Prager Bürgerkreisen, ebenso ein Damenkreis in Linz große Bestellungen an Spitzen gemacht, weitere Theilnahme wird gewiß nicht ausbleiben.

* **Honvéd-Denkmal-Enthüllung.** Heute, am achtundzwanzigsten Jahre der Einnahme Ofens, fand im Christinenstädter Friedhofe unter Anwesenheit von ca. 300—400 Personen die Enthüllung des Grabmals der daselbst in gemeinsamen Gräbern ruhenden Honvéds statt. Die geschmackvolle Pyramide aus grauem Marmor, welche pietätsvolle Hände mit Kränzen geschmückt hatten, befindet sich inzwischen der Gräber. Um das Grabmal bildeten die Invaliden des Honvéd-Asyls in Festkleidung die Ehrengarde. Das Denkmal (aus dem Atelier Gerenday) trägt auf seinen vier Seiten folgende Inschriften: „Hier ruhen die am 21. Mai 1849 bei der Einnahme von Ofen gefallenen tapferen Honvéds. Gesegnet sei ihr Angedenken!" . . . „Das Angedenken der Honvéds vom Jahre 1848/49 lebe für immer!". . . „Wir sind für das Vaterland und die Unabhängigkeit verblutet.". . . „Errichtet von der durch den Ofner Honvéd-Verein entsendeten Kommission am 21. Mai 1877." — Die Feier, welcher auch die Witwe Damjanich beiwohnte, nahm einen einfachen, würdigen Verlauf. Der Präsident des Ofner Honvédvereins, Dr. Szénássy, skizzirte die Geschichte des Grabmals und gab der Hoffnung Ausdruck, daß in nicht langer Zeit auf einem öffentlichen Platze ein würdiges Denkmal errichtet werde. Hierauf stimmte der „Budai Dalkör" das „Szózat" an, worauf Nikolaus Feleki eine wirkungsvolle Rede hielt, in welcher er das Angedenken der Gefallenen verherrlichte. Nach der Absingung des „Hymnus" hielt der Ofner Bürger Andreas Jámbor eine begeisterte Schlußrede. Sämmtlichen Reden folgten lebhafte „Éljen!"-Rufe. Mit der Absingung patriotischer Lieder und Hymnen schloß die bescheidene Feier.

* **Von der Riesenschlange.** Das Resultat der vom hauptstädtischen Magistrate eingeleiteten Untersuchung ist — wie vorauszusehen war — ein negatives. Das einzige Positive, welches dieselbe zu Tage förderte, ist die wohl von Niemandem angezweifelte Gewißheit, daß sich die Boa nicht im Thiergarten befindet. Auch die Untersuchungs-Kommission ist der Ansicht, daß hier ein Diebstahl vorliege, und denkt sich die Ausführung desselben in der Weise, daß der Dieb das ziemlich gutmüthige Thier, das von der Einplankung des Thiergartens nur einige Schritte entfernt lag, ohne sonderliche Mühe über die Planke warf, worauf es in die Hände eines Helfershelfers gelang. Bestärkt wird diese Annahme durch die Thatsache, daß das Thier volle vier Stunden unter dem über dasselbe gelegten hölzernen Trog ruhig lag und daß dieser Trog nach dem Verschwinden der Schlange sich unverändert in seiner ursprünglichen Lage befand.

* **Für die Enkelinen Haydn's.** Den bekanntlich in Budapest und leider in sehr bedrängten Verhältnissen lebenden Enkelinen des unsterblichen Tondichters Joseph Haydn, den Schwestern Emilie und Antonia Polcelli, wurden gestern durch den Herrn Oberbürgermeister Ráth die Beträge von 1844 fl. 60 kr. und 43 fl. 50 kr. eingehändigt. Erstere Summe ist das Ergebniß einer in London von dem dortigen Haydn-Komité zu Gunsten der Schwestern Polcelli veranstalteten Subskription, während der letztere Betrag durch das k. und k. Generalkonsulat in Liverpool eingesendet wurde. Bei der Einhändigung der Geldbeträge an die persönlich erschienenen Enkelinen Haydn's intervenirte Seitens des Budapester Haydn-Komité's Herr Arthur Steinacker, während die Komitémitglieder Graf Eduard Zichy und Karl von Fackh durch den Direktor der ungarischen Westbahn, Herrn Max Fuchs, vertreten waren.

* **Ferdinand Cselka,** der neue Pfarrer Altofens, wurde gestern in seiner kirchlichen Würde installirt. Die geräumige Kirche Altofens füllte sich bis zum letzten Winkel mit einem andächtigen Publikum, selbst aus der Theresienstadt waren Verehrer des beliebten Seelsorgers nach Altofen gekommen.

* **Die beiden Leoparden,** von denen es in den letzten Tagen hieß, daß ein arabischer Scheik dieselben dem Grafen Andrássy als Geschenk überbringe, sind in Budapest eingetroffen. Dr. Béla Erödy schreibt diesbezüglich dem „Hon":

Ich habe mit dem Scheik Ahmed Hariri Effendi gesprochen, der gestern hier eingelangt ist, in der „Pannonia" Quartier nahm und die Leoparden in Hunderthaus ließ. Wie der Scheik erzählte, habe er die Thiere nicht für den Grafen Andrássy bestimmt, sondern — nachdem er erfahren habe, daß die Jugend der ungarischen Nation Abdul Kerim einen Ehrensäbel überbrachte — für die ungarische Nation. In Erwiderung der ungarischen Freundschaft überbringe er diese beiden Thiere, welche er selbst zähmte, zum Geschenke. Ahmed Hariri ist ein arabischer Scheik, und wie er sagt, Hüter der Moschee von Mekka, dem 600 Priester und Kirchendiener untergeordnet sind. Von den beiden Leoparden ist der eine ein Männchen, der andere ein Weibchen; beide sind sehr zahm. Der Scheik hat Mekka bereits vor vier Monaten verlassen und reiste mit den Thieren unter mancherlei Widerwärtigkeiten, mit Fahrgelegenheiten allerlei Art über Konstantinopel, Varna, Rustschuk, Widdin, Kalafat und Rumänien nach Ungarn. Er gedachte mit der türkischen Deputation zu gleicher Zeit hier einzutreffen, doch machten ihm dies die Schwierigkeiten der Reise unmöglich. Ahmed Hariri hegt für Ungarn eine an Leidenschaft grenzende Sympathie, welche sich in jedem seiner Worte äußert. Von sich selbst erzählte er Vieles und Interessantes. Er wies Erödy seinen Stammbaum, welcher auf einem drei Klafter langen Papierstreifen bis zum Patriarchen Abraham zurückgeführt ist. Er hat der türkischen Regierung zu Kriegszwecken 738 türkische Lires gespendet, und ist bereit, sechshundert Mann unter Waffen zu stellen. Ahmed Hariri gedenkt einige Tage hier zu verweilen, das Grab Gül-Baba's zu besuchen, von den Fatiguen der Reise auszuruhen und sodann heimzukehren. Er trägt arabische Kleidung, einen Kaftan und auf dem Haupte einen weißen Turban. Außer einem Führer, der ebenfalls nur türkisch spricht, befinden sich nur zwei Thierwärter in seiner Begleitung. Die Leoparden werden dem Thiergarten übergeben.

* **Fahnenweihe.** Der „Prinz Koburg-Militär-Veteranen-Verein" hielt gestern in besonders feierlicher Weise auf der Ofner Generalwiese seine Fahnenweihe ab. Derselben wohnten außer zahlreichen Korporationen und Deputationen auch der Protektor des Vereins, Prinz Philipp von Koburg-Gotha, FML. Graef, die Generalmajore Friedberg und Krautberg, Ober-Bürgermeister Ráth 2c. bei. Als Fahnenmutter fungirte Frau v. Rupprecht-Demidoff in Begleitung der Ehrenfräulein Karoline Werl und Irma Nusser. Die Feldmesse las Dr. Ad. Szabóky, welcher auch, nachdem die prachtvolle Fahne unter dem Pelotonfeuer der Schützen geweiht war, Gelegenheitsreden in ungarischer und deutscher Sprache hielt. Hierauf folgte das Einschlagen der Nägel durch die Honoratioren, sodann defilirten die Korporationen mit klingendem Spiele vor dem Prinzen und der Fahnenmutter, worauf der Zug sich nach Pest zurückbegab. Nachmittags fand zu Ehren und zur Erhöhung der Feier ein Festkonzert und Abends ein animirter Ball statt.

* **In Angelegenheit der Regelung und Parkirung des Blocksberges** fand heute Vormittags im Volksschulgebäude auf dem Hirschenplatz eine Generalversammlung statt, deren Mitglieder zumeist aus Blocksberger Grundbesitzern bestanden. Der Vorsitzende — Alexander Perlaky — machte darauf aufmerksam, daß vorerst bezüglich des militär-ärarischen Verbotes von Bauten auf dem Blocksberge Verfügungen getroffen werden müssen. Die Versammlung faßte indeß diesbezüglich keinen Beschluß, entsendete jedoch in Angelegenheit der Anfertigung eines Projektes und des Kostenüberschlages der anzulegenden Fuß- und Fahrwege eine aus den Herren Professor Kerkapoly, Kerntler, Körmendi, Pentz, Roch, Sólymossy, Török, Martin Roth, Petz, Benkö, Ilyés, Fromann, Eder, Kaczány und Perlaky (Präses) bestehende Kommission, welche mit der Aufgabe betraut wurde, diese Arbeiten baldigst durchzuführen und einer neuerlich einzuberufenden Generalversammlung Vorschläge zu unterbreiten.

* **Hochwasser.** In Folge des fortwährenden Steigens des Maros-Flusses erscheint die Stadt Arad und deren Umgebung ernstlich bedroht. Die Einwohner der zumeist gefährdeten Stadttheile haben heute Früh trotz energischer Abwehr der Bahnorgane den Bahndamm der Arad-Temesvárer Bahn an mehreren Stellen durchschnitten, so daß der Verkehr zwischen Arad und Neu-Arad unterbrochen ist. Wie ein heute Nachmittags an das Kommunikations-Ministerium eingelangtes Telegramm meldet, ist die Maros ausgetreten und steht Arad unter Wasser. — Was sonst unter früherem Datum über Verkehrsstörungen durch das Hochwasser vorliegt, stellen wir in Folgendem zusammen:

Die Maros ist in den letzten Tagen rapid gestiegen und ist ebenso wie ein Theil ihrer siebenbürgischen Nebenflüsse wieder aus den Ufern getreten, so daß darunter auch der Eisenbahnverkehr zu leiden hat. Am 17. d. ging im Kokelthale ein Wolkenbruch nieder, welcher zur Folge hatte, daß das Wasser den Eisenbahndamm der Ostbahn zwischen Kis-Kapus und Mikeßáßa an mehreren Stellen durchriß. Auf der Strecke Tövis-Kapus mußte daher der Verkehr bis zur Herstellung des Bahnkörpers gänzlich unterbrochen werden. Zwischen Felvincz und Nagy-Enyed ist der Bahnkörper im Maros-Thal ebenfalls beschädigt, so daß die Züge vor der beschädigten Stelle anhalten und die Reisenden umsteigen müssen. Die erste siebenbürgische Eisenbahn mußte auf der Strecke Piski-Karlsburg den Verkehr gänzlich einstellen. Ein Theil der Marosbrücke der Arad-Temesvárer Eisenbahn hat eine bedeutende Senkung erfahren, so daß die Züge über die Brücke nicht verkehren dürfen. Die Reisenden müssen dort umsteigen und erfolgt deren Beförderung und die des Handgepäckes, sowie der Post mittelst Uebertragung. Bei Arad hat der Wasserstand der Maros eine Höhe erreicht, wie er dort heuer noch nicht beobachtet wurde, so daß selbst die Möglichkeit einer Ueberschwemmung der Stadt nicht mehr ausgeschlossen ist. In Szegedin, wo die Gefahr noch größer ist, wird mit fieberhafter Thätigkeit an den Dämmen gearbeitet; große Besorgnisse hegt man dort besonders deshalb, weil durch den Schutzdamm bei Rößke in einer Länge von 70 Klaftern Wasser durchzusickern beginnt. Die Regierung hat heute nach Szegedin Ingenieure entsendet.

* **Das Wahlleitungskomité der Pester isr. Religionsgemeinde** hielt gestern Vormittags seine konstituirende Berathung. Zum Präses wurde gewählt: Herman Popper, zum Präses-Stellvertreter Dr. Hermann Schönberg und zum Schriftführer Paul Tencer. Das Komité macht die Gemeindemitglieder aufmerksam, daß im Sinne der Statuten bei der im September stattfindenden Repräsentantenwahl das Wahlrecht nur jene Mitglieder auszuüben berechtigt sind, welche bis Ende Juli l. J. ihre Kultussteuer für das Jahr 1876 vollständig bezahlt haben.

* **Ein mit Vandalismus gepaarter Diebstahl** wurde in der Nacht vom 19. auf den 20. d. in der Wohnung des Ingenieurs Emerich Verebélyi verübt. Die Einbrecher stahlen Gold- und Silbergegenstände und was sie nicht mitzunehmen vermochten, zerbrachen und zerstörten sie. Während die Polizeikommission heute an Ort und Stelle den Thatbestand aufnahm, erschien daselbst, wahrscheinlich behufs einer zweiten Expedition, ein gerichtsbekannter Dieb, welcher natürlich sofort verhaftet wurde. Herr Verebélyi, welcher sich sammt Familie in Szliács befindet, wurde von dem Einbruchsdiebstahle telegraphisch verständigt.

* **Irrsinn.** Ein junges, hübsches Weibchen erschien gestern Morgens im Hause Nr. 6 der Steinmetzgasse, ging von Wohnung zu Wohnung und forderte überall ihren geraubten Gatten zurück. Man erkannte sofort, daß man es mit einer Irrsinnigen zu thun habe. Die circa dreißigjährige Frau wurde in das Rochusspital befördert; man fand bei derselben einen Dukaten, fünf Silbergulden und 28 fl. in Papier, ferner ein Geburtszeugniß, aus dem ersichtlich ist, daß die Unglückliche eine gewisse Marie Ludwig aus Nagyida sei.

* **Frühlingsfeste.** Die Budapester Postbeamten veranstalten am 4. Juni in der „Eötvös"-Villa auf dem Schwabenberge ein geschlossenes Frühlingsfest. — Der Budapester Sängerbund veranstaltet Samstag, den 2. Juni, in der Pester bürgerl. Schießstätte eine mit einem Tanzkränzchen verbundene Liedertafel.

* **Rumänische Flüchtlinge** treffen in einer größeren Zahl in Siebenbürgen ein. Wie „M. Polgár" von einem dieser Flüchtlinge und zwar von einem vornehmen

Rumänen vernommen haben will, ist die Stimmung in Rumänen eine äußerst gedrückte. Das Volk hegt gegen die Russen tiefe Antipathien, ist gegen Bratianu erbittert und preist die Männer, die in der Kammer gegen das Bündniß mit Rußland sprachen. Wenn die russische Requisitionswirthschaft noch lange dauert, wird es zu Konflikten zwischen der Bevölkerung und den Russen kommen, deren „humanes" Joch täglich unerträglicher wird.

* **Agenden der Steuer-Liquidations-Kommissionen.** Bekanntlich wurden dreizehn Liquidations-Kommissionen zur Eintreibung der älteren Rückstände eingesetzt. Einem soeben beendeten Ausweise des Steuerrechnungsamtes gemäß werden diese Kommissionen 263,943 Steuerrückstands-Angelegenheiten zu verhandeln haben. Wenn nun, wie berechnet wurde, jede Kommission täglich faktisch sieben Stunden arbeitet (was jedoch nicht der Fall ist) und es möglich wäre, jede Position in zehn Minuten zu erledigen, so würden sämmtliche Kommissionen per Tag 546 Positionen aufarbeiten und würde die Erledigung sämmtlicher Positionen 483 Arbeitstage erheischen. In dieser Zeit kosten die Kommissionsmitglieder 43,953 fl. und die zugetheilten Diurnisten 11,800 fl. — Die Bestreitung dieser Kosten wurde bekanntlich der Stadtbehörde zugemuthet, welche Bürde jedoch vom Munizipalausschuß abgelehnt und dem Aerar zugewiesen wurde.

* **Ein sonderbares Honorar.** In Saágh, einem Dorfe des Temeser Komitats, beschied ein Landwirth die dortige Musikbande zu sich, zog an der Spitze der ihre Instrumente nach Leibeskräften bearbeitenden Musikanten zweimal durch die Hauptgasse der Ortschaft und überließ ihnen dann als Honorar 5½ Joch Ackerfeld auf ein Jahr zur Bebauung mit Taback!

* **Todesfall.** Ladislaus Kende de Kölcsei, gewesener Vizegespan des Ungher Komitates, ist am 12. d. im 87. Lebensjahre verschieden.

* **Die Veßprimer Arbeiter-Ausstellung** wurde gestern, wie dem „N—ó" telegraphisch gemeldet wird, in Anwesenheit einer überaus zahlreichen Volksmenge eröffnet. Im Namen der Ausstellungs-Kommission sprach Brenner, in dem der Behörde Desider Véghelyi, im Namen der Industriellen Karl Ráth. Moriz Gelléri erwiderte im Namen der Jugend, indem er die Harmonie und die einmüthigen Bestrebungen der Arbeitgeber und Arbeiter betonte. Die Stadt ist mit Besuchern aus der Provinz überfüllt. Das Publikum interessirt sich lebhaft für die Ausstellung.

* **Gräfin Eugenie Auersperg,** die sich in Laibach, wie kürzlich berichtet, durch einen Schuß verwundete, ist nach ärztlichem Ausspruche nahezu außer Gefahr. Die Heilung der Wunde geht ganz normal vor sich. Bei der naheliegenden Vermuthung, daß der Unfall der Gräfin (geb. Latinovics) mit der Absicht eines Selbstmordes zusammenhänge, erwähnt ein ungarisches Journal, daß in der Familie Latinovics bereits wiederholt Selbstmorde vorgekommen sind. In den Vierziger-Jahren war es ein Offizier der Leibgarde aus der Familie Latinovics, der seinem Leben gewaltsam ein Ende machte. Derselbe war ein stattlicher, schöner Mann und hatte von der äußeren Reinlichkeit übertrieben strenge Begriffe, so daß er vor Ausführung des Selbstmordes peinliche Sorgfalt darauf verwendete, daß seine Kleider durch seinen Fall zu Boden nicht staubig und das blendend weiße Hemd durch das ausströmende Blut nicht roth gefärbt werde. Vor einigen Jahren jagte sich der Honvédoberst Georg Latinovics in Wien eine Kugel in den Leib, nachdem er seine Angelegenheiten auf das Genaueste geordnet und sogar für die Veröffentlichung der unglückseligen That das Nöthige veranlaßt hatte. Es ist auch noch nicht sehr lange her, daß sich die Tochter Gedeon Latinovics', Hermine, ein wundervoll schönes, kaum 18jähriges Mädchen, in Borsod entleibte. Man wäre fast versucht, an ein Fatum zu glauben, das erbarmungslos Opfer um Opfer aus dieser Familie fordert.

* **Dreifacher Mord.** Ueber einen schrecklichen Vorfall wird uns vom 15. d. M. aus Sajó-Szt.-Peter (Borsoder Komitat) geschrieben:

Heute gegen Mitternacht fuhren zwei wohlhabende Bauern mit ihren beladenen Wagen auf der Landstraße gegen Barczika. Unterwegs stiegen ein Hirte und ein anderer Bauer auf den Wagen. Letzterer verließ jedoch bald den Wagen und lenkte in das Dorf ein; noch hatte er aber dasselbe nicht erreicht, als er aus der Richtung, in welcher die Wagen fuhren, einen wüsten Lärm und verzweifelte Hilferufe vernahm. Entsetzt lief er in das Dorf, weckte den Ortsrichter, welcher auch sofort in Begleitung von acht Bauern die Richtung einschlugen, von welcher die Hilferufe kamen. Unmittelbar vor dem Dorfe begegneten sie drei jungen Burschen, die im berauschten Zustande lärmend und singend in das Dorf einziehen wollten. Auf die Frage des Richters, woher sie kommen und was sie machen, erfolgte eine grobe Antwort, worauf der Richter sie von vier Bauern bewachen ließ, während er mit den anderen vier seinen Weg fortsetzte. Sie begegneten binnen Kurzem den Wagen, welche ihnen langsam, ohne daß ein Kutscher bemerkbar gewesen wäre, entgegenkamen. Auf dem Wagen lagen drei Leichname; der eine aus einer Stichwunde im Herzen blutend, während die beiden anderen unverkennbare Zeichen von Hiebwunden trugen. Als der Richter mit seinen Begleitern zu den drei jungen Leuten zurückgekehrt war, unterzog er dieselben einem scharfen Verhöre, die Burschen gestanden auch die entsetzliche That und erzählten den Fall folgendermaßen: Der schwerbeladene Wagen wollten ihnen auf der Landstraße nicht ausweichen, worauf einer der jungen Leute dem ersten Bauer ein langes Messer ins Herz stieß und die zwei anderen die Uebrigen niedermetzelten. Die drei Burschen, bei denen man die blutigen Messer fand, wurden gebunden und nach Szt.-Peter überführt.

* **Kanonentransporte** passiren seit einigen Tagen durch Arad. Nach Einigen sind dies neue Geschütze, welche den in Siebenbürgen garnisonirenden Artillerie-Abtheilungen zugesendet werden; Andere dagegen behaupten, man transportire dort alte ausrangirte Kanonen, welche die rumänische Regierung angekauft habe. So berichtet „Alföld".

* **Gasexplosion.** In dem an der Ecke der Sándor- und Esterházygasse befindlichen Degenfeld'schen Palais, in welchem u. A. Ladislaus Tißa, Fürst Odescalchi, August Pulßky ꝛc. wohnen, explodirte Samstag Abends 8 Uhr das Gas und zerschlug mehrere in der Nähe der Explosion befindliche Fensterscheiben und Thüren. Die Kleider eines daselbst eben anwesenden Dienstmädchens wurden von den Flammen ergriffen. Dem raschen Erscheinen der Feuerwehr und den energischen Bemühungen mehrerer Parteien des Hauses ist es allein zu verdanken, daß kein größerer Unfall zu beklagen ist.

* **Eine gräßliche That** wurde — wie man uns aus Ungvár schreibt — am 11. l. M. daselbst von einem 16jährigen Dienstmädchen begangen. Dasselbe begleitete nämlich ihre Brodgeberin, die Frau des Magistratsbeamten Richter, auf's Feld und kehrte Abends ohne die Frau nach Hause zurück. Am nächsten Morgen gestand das unglückselige Mädchen, daß es, um sich wegen einer Ohrfeige zu rächen, die es Tags zuvor von Frau Richter erhalten, die Letztere mit der Haue ermordet und hierauf begraben habe. Die Leiche der Frau wurde an der bezeichneten Stelle vorgefunden. Die Mörderin befindet sich in Gewahrsam.

* **Ein junger Lebensretter.** Bei Szegedin stürzte dieser Tage ein 10jähriger Knabe in die Theiß und wäre wohl verloren gewesen, wenn nicht der 14jährige Hermann Kotányi, der sich zufällig in der Nähe befand, beherzt in den Fluß gesprungen wäre und den mit den Wellen kaum mehr ringenden Knaben gerettet hätte.

* **Bei der Demolirung der Szegediner Festung** wurden bisher verschiedene alte, für Archäologen interessante Ziegel und Steine, ferner mehrere Münzen gefunden. Drei der letzteren, und zwar zwei thalergroße holländische Silbermünzen aus den Jahren 1633 und 1648, ferner ein venetianischer Dukaten aus der Zeit des Dogen Bembo, gelangten in den Besitz der Stadt Szegedin.

♁ Ueber Tátra-Füred (Schmecks), klimatischer Kurort und Wasserheil-Anstalt, ist Näheres im heutigen Inserate enthalten.

Vereinsnachrichten.

(**„Klub der hauptstädtischen Greisler".**) Unter diesem Titel hat sich hier ein Verein gebildet, welcher gestern seine konstituirende Generalversammlung abhielt. Der vorgelegte Statutenentwurf wurde einstimmig angenommen und bei den hierauf vorgenommenen Wahlen zum Präses Joseph Hirschel (Advokat), zum Vizepräses Johann Berger und zum Schriftführer Karl Löwinger gewählt.

(**Der „St. Johannes"-Kranken-Unterstützungs- und Leichenverein**) veranstaltet Sonntag, den 27. Mai l. J., Nachmittags 4 Uhr, das Fest seiner zweiten Fahnenweihe, welche in der Herminen-Kapelle durch Se. Hochw. Herrn Dr. Adolph v. Szabóky und Ihre Wohlgeboren Frau Katharina Schindler als Fahnenpathin stattfindet.

Theater, Kunst und Literatur.

* In der **Stadtwäldchen-Arena** konnten heute die Gäste vom Theater a. d. Wien endlich den „Löwen des Tages" loslassen. Es ist dies eine schnurrige Posse voll drastischer Situationen und einem häufig auch mit gesundem Wiener Witz gewürzten Dialog. Die flotte Darstellung brachte die Novität zur vollen Geltung. Allen voran war Herr Girardi durch seinen naiven Humor und durch seine durchaus originelle Darstellungsweise von unwiderstehlicher Wirkung. Herr Szika und Frl. Stauber erhielten gleichfalls und verdientermaßen lebhaften Applaus, der freilich Herrn Girardi im reichsten Maße zu Theil wurde. Die Arena war trotz des noch frostigen Wetters recht gut besucht.

* Die **Christinenstädter Arena** wurde gestern mit der in Budapest in ungarischer Sprache noch nicht dargestellten Lococq'schen Operette „Giroflé-Girofla" eröffnet. Trotz des ungünstigen Wetters hatte sich in der Arena ein ziemlich zahlreiches Publikum eingefunden, welches den wohlgeschulten Mitgliedern der Geröfi'schen Gesellschaft lebhaften Beifall spendete.

* Die Witwe des der Nation zu früh entrissenen Dichters Eduard Tóth erläßt eine Pränumerationseinladung auf die gesammten Werke ihres Gatten (Volksschauspiele, Dramen, Autobiographie, Dichtungen und prosaische Werke), welche dieselbe im August l. J. herauszugeben beabsichtigt. Der Pränumerationspreis auf die in drei Bänden erscheinenden Werke beträgt 4 Gulden, im Prachtband 6 Gulden, und ist an die Buchhandlung des Ludwig Aigner zu übersenden.

Gerichtshalle.

— (**Zum Einsturz im Franziskaner-Bazar.**) Im Anhange zu unserer Sonntagsnotiz tragen wir noch nach, daß der Gerichtshof aus Mangel eines Thatbestandes das Kriminalverfahren einstellte und die Akten behufs administrativen Verfahrens an die Budapester Stadtbehörde abgetreten hat.

— (**Zum Duell in Ipolyság.**) Am 18. d. M. fand in der Duellaffaire Weißberger-Ivánka die Schlußverhandlung vor dem Ipolyságer Gerichte statt. Der Verhandlungssaal, in welchem sich auch der Komitatsobergespan und Mutter und Schwester des erschossenen Weißberger in tiefer Trauer eingefunden hatten, war gedrängt voll. Auf der Anklagebank saßen: Der suspendirte Komitats-Honorar-Obernotär Oskar Ivánka, der suspendirte Komitatsanwalt Paul Luka, der Ulanen-Oberlieutenant Padowetz und der Advokaturskandidat Martin Kaucsár. Der vierte Sekundant wadurch Krankheit am Erscheinen verhindert. Die Verhandlung dauerte bis spät Abends. Der Staatsanwalt beantragte für Ivánka ein Jahr und für die Sekundanten drei Monate Freiheitsstrafe. Der Gerichtshof fällte ein milderes Urtheil; er verhängte nämlich über Ivánka eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten, über Luka (Ivánka's Sekundanten) einen Monat und über Kaucsár (Weißberger's Sekundanten) 8 Tage Arrest. Bezüglich Padowetz' und Hollósy's die Beide Offiziere im aktiven Dienste sind, werden die Akten an die kompetente Militärbehörde geleitet.

— (**Giftmischerinen.**) Vor dem Groß-Kikindaer Gerichtshofe hat dieser Tage eine Schlußverhandlung stattgefunden, welche auf die moralische Verkommenheit der Landbevölkerung jener Gegend ein grelles Streiflicht warf. Der Staatsanwalt hatte gegen fünf Weiber — man ist ordentlich froh, konstatiren zu können, daß es weder Ungarn noch Deutsche waren — die Anklage auf Giftmischerei und Ermordung ihrer Männer und gegen ein Weib die Anklage wegen Gifthandel erhoben. Der Gerichtshof verurtheilte die eine Angeklagte, Flora Minda, wegen Vergiftung ihres Gatten zu lebenslänglichem, die Angeklagte Rakitta Bogyok aber wegen Gifthandel zu siebenjährigem Kerker; die übrigen Angeklagten wurden wegen Mangel an Beweisen losgesprochen.

Offener Sprechsaal.*)

Alle Kranken Kraft und Gesundheit durch die Heilnahrungs-

REVALESCIERE DU BARRY von London

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsspeise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medizin und Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen-, Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Husten, Unverdaulichkeit, Schwäche, Schlaflosigkeit, Hämorrhoiden, Wassersucht ꝛc., auch ist sie als Nahrung bei Säuglingen selbst der Ammenmilch vorzuziehen. Ein Auszug aus 80,000 Certifikaten über Genesungen von Professor Dr. Wurzer, Dr. Angelstein, Dr. Campbell, Professor Dr. Dede u. s. w. wird franco zugesandt. 28

Ambassade d'Autriche Nr. 949.

In Beantwortung seines Majestätsgesuches vom 1. November 1867 beehrt sich die k. k. Botschaft Herrn Barry du Barry mitzutheilen, daß, laut Eröffnung des k. k. Ministeriums des Innern der Ankündigung seiner Revalescière ein Hinderniß fernerhin nicht im Wege steht.

Paris, 22. Mai 1868. Für den k. k. Botschafter
Der k. k. Gesandte Graf Mülinen.

Certificat Nr. 73,172.

Klein-Loosing, Post Zinkendorf, Ungarn, 17. April 1869.

Dank nach des Schöpfers Willen dem Erfinder der Revalescière dieses unübertreffliche Mittel hat meine zerrüttete Gesundheit gänzlich hergestellt. Dank meinem Lebensretter Du Barry.

Johann Greiner, Förster.

Viermal nahrhafter als Fleisch erspart die Revalescière ihren Preis 50mal an Arzneien. In Blechbüchsen von ½ Pfund fl. 1.50, 1 Pf fl. 2.50, 2 Pf. fl. 4.50, 5 Pf. fl. 10.—, 12 Pf. fl. 20.—, 24 Pf. fl. 36.— Revalescière Bisquit und Chocolat ½ Pfund 1 fl. 50, 1 Pfund fl. 2.50. 2 Pf. fl. 4.50 kr. zu beziehen durch **Barry du Barry & Co., Wien, Wallfischgasse 8., Pest: J. von Török,** Apotheker, Königsgasse 7; ferner in: **Agram,** in der Barmherzigen-Apotheke; **Arad,** F. Tonds & Comp; **Debreczin,** Stefan Mihalkovics; **Kaschau,** Carl Wondraschek; **Klausenburg,** K. Binder; **Kronstadt,** W. F. Morscher und Apotheke Jekelius; **Miskolcz,** Dr. Stefan Csáthy, **Preßburg,** Felix Pistory, **Temesvár** Jos. v. Pap, Stadtapotheker und C. M. Zahner, Apotheker

Die Lokalitäten des Spar- und Vorschussvereins

befinden sich vom 22. Mai 1877 ab 1902

VI. Bezirk, Fabrikgasse Nr. 7 (Piaristen-Gebäude).

Amtsstunden von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags.

Feri.

Beschwören Dich allsogleich zurück zu kommen. Alles vollkommen geordnet, **erwarten Dich bestimmt.** Wenn Du zögerst, entsteht **außerordentliche Unordnung.**

1908 **Krügl.**

Ein Komptoirist u. ein Praktikant

aus gutem Hause mit schöner Handschrift finden sofortige Aufnahme. Offerte unter „K. M." an die Administration. 1909

*) Für das unter dieser Rubrik Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 21. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „N. Fr. Pr." veröffentlicht folgende, von heute datirte Telegramme: Orsova: Der Kommandant der türkischen Festung Ada-Kaleh zeigte dem dortigen Vertreter der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft an, daß von jetzt nur noch die Remorquere „Czerna", „Tißa" und „Sava", und zwar nur bis zur sechsten Abendstunde auf den Flüssen verkehren dürfen und werden dieselben vereinbarte Signale führen müssen. Der Kommandant dürfe andere Schiffe nicht passiren lassen, da an Rußland verkaufte Fahrzeuge die österreichisch-ungarische Flagge mißbrauchen, um der russischen Armee Munition zuzuführen. — Bukarest. Bei Turnu-Magurelli wurden große Streitkräfte konzentrirt. — Die Kammer diskutirt heute die Frage der Verweigerung des türkischen Tributs im rumänischen Budget.

Wien, 21. Mai. (Privat-Telegramm.) Aus Oltenitza meldet die „Presse": Die Division Mau verließ heute Früh 5 Uhr Oltenitza; die Türken störten diesen Garnisonswechsel durch keinen Schuß. — Der Czar wird die Donau-Armee inspiziren und in Bukurest Quartier nehmen. Fürst Carol wird nach der Begrüßung des Czaren sein Hauptquartier in Krajova beziehen.

Wien, 21. Mai. (Privat-Telegramm.) Ardahan war von der ganzen 39. Division und außerdem von einigen Regimentern belagert. Der Fall des Forts Elory-Ogly führte vorzüglich die Einnahme Ardahans herbei. Der Sturm auf die Citadelle wurde vom Elisabethgrader Regiment unter Kommando des Fürsten Amiradzkow ausgeführt.

Wien, 21. Mai. (Privat-Telegramm.) Ein Telegramm des „Tagbl." aus Oltenitza meldet den Einmarsch der ersten russischen Truppen in Oltenitza zur Ablösung des rumänischen Korps. Die türkischen Monitore bei Turtukai ließen die Ablösung ruhig geschehen.

Belgrad, 21. Mai (Privat-Telegramm.) Die Wahlen für die Skupschtina sind angeordnet worden. Oberst Nikolics traf in Kladowa ein und leitet die dortigen Befestigungsarbeiten längs der serbischen Grenze. Vorbereitungen zu einem Donauübergang dortselbst sind unzweifelhaft.

Wien, 21. Mai. (Privat-Telegramm.) Dem „Daily Telegraph" wird von hier telegraphirt, daß Oesterreich Ungarn gegen das von Rumänien erlassene Verbot der Donau-Schifffahrt protestirt habe. Wahrscheinlich handelt es sich um eine ähnliche Reservatserklärung, wie sie an Rußland und die Pforte gerichtet worden.

Wien, 21. Mai. (Privat-Telegramm.) Aus Lemberg telegraphirt man der „N. Fr. Pr." unter'm Heutigen: „Aus Warschau wird berichtet, daß einige Regimenter von dem nach Rumänien bestimmten Truppen-Nachschube einen beträchtlichen Geschützpark aus den nordrussischen Festungen eiligst nach der Krim befördern. — Demselben Blatte berichtet man aus Galatz: Die Chaussée nach Plojesti ist von russischen Truppen überfüllt; große Armeekorps aller Waffengattungen marschiren eiligst nach Plojesti. — Ferner meldet dasselbe Blatt aus Bukurest: Die Kammern werden heute die Unabhängigkeit des Landes erklären.

Wien, 21. Mai. **Das „Korrespondenz-Bureau" erfährt positiv, die rumänische Regierung proklamirte gestern die Unabhängigkeit Rumäniens und erklärte der Türkei den Krieg; die Rolle der vollständig in der kleinen Walachei zu konzentrirenden Armee bleibt demnach eine rein defensive.**

Konstantinopel, 21. Mai. Eine Escadre von neun Schiffen mit 10,000 Mann, 5 Batterien und 50,000 Gewehren ist Freitag Morgens nach Suchum-Kaleh abgegangen; auch wurden zahlreiche Tscherkessen in Konstantinopel eingeschifft. — Fazil Pascha übernahm das Kommando der Kaukasus-Expedition. — Der Scheik-ul-Islam proklamirt den heiligen Krieg gegen Rußland. — Ein Irade des Sultans zieht auch die Nichttürken zum Kriegsdienst heran.

Tiflis, 21. Mai. In der Festung Ardahan wurden 82 Kanonen erbeutet, darunter viele Krupp'sche und 2 achtzöllige; in der Stadt und im Sandjak Ardahan wurden russische Behörden installirt. — Die Türken fahren fort, die Ortschaften (soll wohl heißen die Forts? D. Red.) längs der Küste vom Kap Adler bis Otchentchyr zu bombardiren; gegen die gelandeten Tscherkessen wurden russische Truppen abgesandt.

London, 21. Mai. „Office Reuter" meldet aus Erzerum vom 19. d.: Bei Kars ist fortdauernd Alles ruhig; die Türken verbleiben in der Defensive. Der linke russische Flügel soll bei Ipek (?) stehen. Der Karawanenweg nach Persien ist für den Verkehr vollkommen frei.

Port-Said, 21. Mai. Das britische Geschwader, ausgenommen ein Panzerschiff, welches zurückblieb, ist wieder abgegangen.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 21. Mai. (Privat-Telegramm.) England, welches vor seinen eigenen Verhandlungen das Ergebniß der deutsch-österreichisch-ungarischen Handelsvertrags-Verhandlungen abwartet, erhielt deutscherseits die vertrauliche Kenntniß von dem Verlauf der bisherigen Verhandlungen.

Budapest, 21. Mai.

* **(Zahlungsstockung in der Manufaktur-Branche.)** Es kursiren Gerüchte über die Insolvenz einer hiesigen bedeutenderen Großhandlungsfirma der Manufakturwaaren-Branche. Wir werden mit Nächstem Bestimmteres zu melden in der Lage sein und wollen für heute nur andeutungsweise erwähnen, daß die Passiven dieser das Cottoneriegenre forcirenden Firma auf 350,000—400,000 fl. geschätzt werden, denen gegenüber ganz respektable Aktiven vorhanden sein dürften.

*** **(K. k. priv. österr. Staatseisenbahn-Gesellschaft.)** Die Getreide-Spezialtarife der nachstehend bezeichneten Verkehre werden bis 15. Juni l. J. prolongirt, und zwar: 1. Im baier.-ung. Güterverkehr der Spezialtarif Nr. 1 für Getreide ꝛc. von Stationen der k. ung. Staatsbahnen und der Theißbahn nach baierischen Stationen dto. 15. Oktober 1876 und wird mit 15. Juni l. J. für diese Relationen ein neuer Tarif ins Leben treten. 2. Im baier.-österr. Güterverkehr der Ausnahmstarif für Getreide ꝛc. von Stationen der österr. Staatseisenbahn-Gesellschaft nach Baiern dto. 15. Mai 1876, dessen Giltigkeitsdauer früher schon bis Ende Mai l. J. prolongirt wurde. Mit 15. Juni l. J. wird derselbe durch einen neuen Tarif ersetzt werden, durch welchen auch alle in den Nachträgen zum Tarif für den baier.-österr. Güterverkehr dto. 1. Oktober 1870 enthaltenen Sätze für Getreide, Mahlprodukte, Hülsenfrüchte, Malz, Oelsaaten außer Kraft treten. 3. Im süddeutschen Eisenbahn-Verband die im 46. und 50. Nachtrage enthaltenen Ausnahmstarife für Getreide von Stationen der ungar. Staatsbahnen, der Theißbahn und der österr. Staatseisenbahn-Gesellschaft nach Stationen des süddeutschen Eisenbahn-Verbandes einschließlich der im 54. und 56. Nachtrage publizirten Tarifserhöhungen und wird mit 15. Juni l. J. für die genannten Relationen ein anderer Getreide-Spezialtarif in Wirksamkeit treten, durch welchen auch alle in den früheren Nachträgen zum Haupttarif vom 1. Juli 1870 eingeführten Frachtsätze für Getreide, Mahlprodukte, Malz, Oelsaaten und Hülsenfrüchte von Stationen der südwestlichen und Wien-N.-Szönyer Linie und des Verbindungsnetzes aufgehoben werden.

*** **(K. k. priv. österr. Staatseisenbahn-Gesellschaft.)** In Folge der Eröffnung der Station Temesvár-Fabrik (Linie Temesvár-Karansebes) wurde der Name der alten Station Temesvár zur besseren Namensunterscheidung in Temesvár-Josephstadt umgeändert. Die Frachtsätze für die neue Station Temesvár-Fabrik sind in dem Nachtrage IV zum allgemeinen Tarife (Heft 3) vom 1. Oktober 1876 und im Nachtrag I zu den Kohlen-Spezial-Tarifen vom 10. März 1877 enthalten.

Geschäftsberichte.

—n. **Kaposvár**, 19. Mai. (Orig.-Bericht.) Seit meinem jüngsten Berichte hatten wir beinahe täglich Regen, seit zwei bis drei Tagen haben wir sehr schönes warmes Wetter, welches unseren Saaten sehr zu Statten kam; dieselben stehen prachtvoll und sind, wie man heute schon urtheilen kann, Aussichten auf eine gute Ernte vorhanden. Das Obst, ausgenommen Aepfel, dürfte ein schwaches Erträgniß aufweisen. — Das Getreidegeschäft ist ziemlich flau, nichtsdestoweniger halten sich Eigner reservirt.

P **N.-Arad**, 18. Mai. (Orig.-Bericht.) Der Saatenstand in unserem Komitate kann durchaus nicht als gut bezeichnet werden; von dem sogenannten Stein- oder Banater Reps sind durchgehends 20 bis 30 Perzent durch den April- und Maifrost zu Grunde gegangen. Der Kohlreps scheint besser zu sein, mit Ausnahme jenes Theiles, der von Raupen stark mitgenommen wurde. Weizen ist größtentheils noch immer gelb, wodurch selber in Wachsthum zurückbleibt und fehlt ihm die Bestockung. Korn steht ungemein schütter. Gerste läßt auch viel zu wünschen übrig. Hafer ist bis jetzt gut fortgekommen. Mais, der auch schon längst gesetzt wurde, ist noch immer nicht zum Vorscheine gekommen, woran die kalte, regnerische Witterung die Schuld trägt. Das Maissetzen geht nur langsam vorwärts, da es immer regnet und der Boden zu naß ist. Unsere Wochenmärkte sind sehr schwach befahren, Mais wird noch immer zugeführt und findet für Brennereibesitzer raschen Absatz mit 7 fl. 25 kr. per Meterzentner. Alle anderen Körnergattungen fehlen gänzlich. Die Maros ist noch immer sehr groß und hat selbe durch ihr Austreten viel Schaden an den Saaten und Wiesen angerichtet.

P. **Zenta**, 19. Mai. (Orig.-Ber.) Das ununterbrochene Regenwetter hat bereits auf nieder gelegenen Feldern schädlich gewirkt und nur sonniges und trockenes Wetter dürfte diese wieder in ihren guten und trockenen Stand bringen; wir hätten dann den prachtvollsten Saatenstand, den es je gegeben hat. Die Repspflanze steht sehr schön und verspricht sowohl in qualitativer, als quantitativer Beziehung ein gutes Ergebniß. Das Getreidegeschäft stagnirt wegen Mangels an Vorräthen gänzlich.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 21. Mai. Die heutige Feiertagsbörse war vollkommen geschäftslos, die nominellen Kurse sind: österreichische Kreditaktien 133.70, ungarische Kredit 115.50, 20 Francsstücke 10.36.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen blieb auch heute eine matte, der Mehlabsatz geht schwach, und in Folge dessen sind die Mühlen im Einkauf zurückhaltend, der Verkehr war daher schwach, Preise matter.

Usanceweizen per September-Oktober fest, 12 fl. 25 kr. G., 12 fl. 30 kr. W.

Von Mais wurden 2500 Mztr. internationaler pr. Juni-Juli zu 7 fl. 60 kr., 2500 Mztr. Banater per Juni-Juli zu 7 fl. 92 kr. und 2500 Mztr. dto. per Juli-August zu 8 fl. 15 kr. geschlossen.

Korrespondenz der Redaktion.

A. S., Duna-Pataj. Suchum-Kaleh liegt an der Ostküste des schwarzen Meeres zwischen Bombora und Dranda. — S. W., Ungarisch-Skalitz. Von Ihren Losen ist das Braunschweiger, Serie 8948 Nr. 32 gezogen, doch können wir Ihnen nicht angeben, welcher Treffer darauf gefallen; wenden Sie sich diesfalls an die Administration des „Merkur", Wien, Wollzeile Nr. 13; das andere Los ist nicht gezogen. — J. W., M.-Szölgyén. Ihr Los ist nicht gezogen.

Verantwortlicher Redakteur
I. Schnitzer.

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE

Das gehaltreichste Bitterwasser Ofens, übertrifft Püllna mit 66%, Friedrichshall mit 107%, Saidschütz mit 125%, alle Ofner Bitterquellen mit 33—100% **Mehrgehalt** an wirksamen Salzen.

Die ehrendsten Zeugnisse über erzielte Heilerfolge liegen vor. — Vorräthig in allen Apotheken und Spezereihandlungen. — Brunnenschriften ꝛc. durch den Eigenthümer **Moritz Hirschler**, Budapest, Deákgasse 9. 1281

Als Normaldosis genügt ein halbes Glas voll.

E. v. T. oder J. K. Zärtliches Briefchen, angenehmer Inhalt erfreuen mich meine mWunsche wenn auch auf diesem Wege der Erinnerung zu danken, und bestes Wohlergehen mit dem Ausdrucke eines gleichen Befindens Ihnen bekannt zu geben, und unter Einem da Sie schon dieses Feld gewählt, so hoffe ich, daß Sie sich in weitere Erörterungen einlassen werden unter Chiffre „E. v. T. Zeichen Gr. Becskerek". 2308 E. S.

Eine Nähmaschine (Howe), neu, ist billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 2286

Ueber tausend Leidende verdanken dem Werke „Fortpflanzung" Gesundheit und Lebensfreude zahllose Jugendsünder rettete dieses in 12,000 Auflage und mehreren Sprachen erschienene Werk vom Abgrunde des Verderbens, wie dies aufrichtige Dankbriefe und die darin enthaltenen Krankengeschichten beweisen. Auch enthält dieses Werk **Dr. Rodet's**, von der Akademie zu Cadix preisgekrönte, unfehlbare Schutzmittel gegen Ansteckung, sowie die sicherste Heilmethode gegen **Mannesschwäche.** Beziehbar für fl. 1 vom Verfasser Dr. **P. J. Eiber**, Pest, Josefgasse Nr. 66. 1546/b

Hausenblase,
Wein-Couleuren, Weinbouquets.
Glycerin, Gelatine,
Tannin, Korke, Spunde und Zinnkapsel
billigst und in bester Qualität bei 1907
C. F. Schwob,
Budapest, Ecke Waitznerstraße und Neugasse.
Preisblätter auf Verlangen franko und gratis.

Der beliebte
Reitenauer Tafel-Käse
übertrifft an Qualität alle Inländer Käse Von Damen des zarten, milden Geschmackes wegen besonders bevorzugt.
Die gräfl. Victor Wimpfen'sche Gutsverwaltung.
Versendungs-Depot für Ungarn
M. Pittner,
1725 alte Postgasse, Budapest.

Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Geheime
Krankheiten
jeder Art, so auch **Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden ꝛc.**, selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren **glänzend** erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von
J. WEISS,
praktischer **Arzt u. Geburtshelfer**, emeritirtem **Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital** allhier, ord. u. Ehrenmitglied in- u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Ordinations-Anstalt: Budapest Innere Stadt, Kronprinz- (Herren) Gasse No. 6, Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7—8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente.
Ebendaselbst ist zu haben das berühmte Werk **„Die geschwächte Manneskraft"**, deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung.
Preis 2 fl. 50 kr.
1562

Holzbearbeitungs-Maschinen

jeder Art neuester Konstruktion für Hand- und Kraftbetrieb.

Hydraulische Pressen

ohne Pumpwerk.

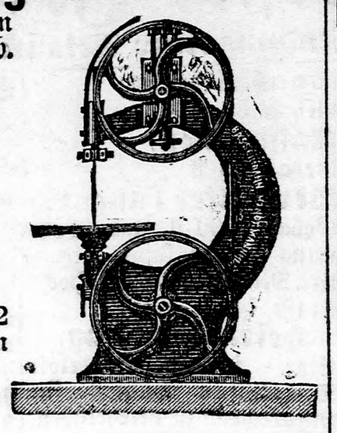
Bassermann & Mondt,

Maschienenfabrik, Mannheim, 462

Vertreter für Oesterreich-Ungarn

C. Fischer,

Wien, IV. Karlsgasse 14,



Die großartigste Auswahl und billigste Quelle von

Sonnenschirmen u. Fächern

in Alpacca, Seide und Faille zum Preise von 50 kr. bis 10 fl. en gros und en detail

ei 1912

Brüder Rothauser,

Königsgasse 1, Petrovics'sches Haus, Hatvanergasse.

Nervenleiden, Schwächezustände,

allgemeine wie spezielle, welchen unbedingt den in Peru seit Urzeiten anerkannten Heilkräften der Coca-Pflanze, welche **Alex. von Humboldt** wärmstens für Europa befürwortete. Die rationell aus frischer Pflanze bereiteten Coca-Präp. der Mohrenapotheke Mainz, das Resultat exacter Studien und Versuche eines Humboldt-Schülers Dr. Sampson, erwiesen sich seit **langen Jahren** als einzig reelles, für ob. Leiden unersetzliches Kraftmittel. Nach deutscher Arzneitaxe 1 Schachtel 2 fl. ö. W. 6 Schachteln 10 fl. 66 kr. ö. W. Näheres gratis franco d. d. **Mohrenapotheke Mainz** und deren Depots. 7

Pest: J. v. Török, General-Depot. Wien: C. Haubner'sEngel-Apoth., Prof. 8, General-Depot. Prag: Josef Fürst.Apoth. Brünn: Franz Schönaich, Apoth. Krakau: Redyc, Apoth. Lemberg: D. Beisert, Ap.

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders **Schwächezustände,** so wie auch **Hautausschläge** und **Harnbeschwerden.**

Ordinirt täglich: Vormittags von 10—1 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr und Abends von 7—8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

1624

Zur Frühjahrs-Saison

empfiehlt das

Herren-Kleider-Magazin

von

Jak. Rothberger,

k. k. Hoflieferant,

Pest, Waitznergasse und Christophplatz 2, „zum großen Christoph",

ein reichsortirtes Lager von **elegantesten und billigsten Herrenkleidern** und zwar:

Frühjahrs-Ueberzieher	fl. 8	aufwärts
Spezialitäten in Ueberziehern	fl. 25	
Schlussröcke	fl. 20	
Frühjahrs-Anzüge, komplet	fl. 18	
Frühjahrs-Hosen	fl. 5	

Ferner alle erdenklichen Sorten in **Livreen und Knabenkleidern.** Alte Kleider werden gegen neue umgetauscht, und dieselben in gutem Zustande an Minderbemittelte billig verkauft.

1631

Mit 33 Prozent Preis-Ermäßigung werden von sämmtlichen größeren ung. Bahnstationen Tour- und Retour-Karten ausgefolgt.

In Popräd stehen Fahrgelegenheiten stets zur Verfügung. Telegraphen- und Poststation.

Vor- und Nach-Saison bedeutend ermäßigte Preise.

Am 20. Mai Saison-Eröffnung

des im In- und Auslande anerkannt beliebten

klimatischen Kurorts und Wasserheilanstalt

Schmecks

(Tátra-Füred).

Vor-Saison vom 20. Mai bis Ende Juni. Nach-Saison vom 26. August bis Oktober.

Zur Belustigung der P. T. Gäste dienen: Waldpartiergänge, größere Ausflüge, Hochwildjagden, Forellen-Fischerei, Kursalon mit Fortepiano, Kaffeehaus mit vielen Zeitungen, Bibliothek, Kurmusik, Konzerte, Tanzunterhaltungen, Tombola 2c.

Eine Stunde weit von der **Eisenbahnstation Popräd-Felka** (Kaschau-Oderberger Bahn) inmitten von Fichten-Urwaldungen mit seinem angenehm-sauren Quellwasser.

Die dort angewendeten Heilmethoden sind die **Wasserheilmethode,** streng nach den neuesten Prinzipien **Mineral- und Krummholzbäder, Elektrotherapie, Inhalation, Heilgymnastik, Molkenkur 2c.** Besonders beachtenswerth sind **die Sonnenbäder mit den feinsten Wasserstaub-Douchen,** welche mit Erfolg angewendet werden bei **geschwächter Hautthätigkeit, bei rheumatischarthritischen Affektionen** bei Blutarmuth 2c. Ferner ist der Kurort angezeigt bei **Gehirn- und Rückenmarksleiden, bei Affektionen des Nerven- und Blutgefäß-Systems, Melancholie, beginnenden Lungenleiden, bei Störungen in den Verdauungs-Organen, Magen-, Leber-, Gallen-, Milz-, Nieren- und Blasenleiden, bei Anomalie der Blutmischung, Bleichsucht, Wechselfieber, Syphilis, Schwäche der Geschlechtsorgane, Frauenkrankheiten, allgemeiner Schwäche 2c. 2c.** Besonders als Nachkur nach dem Gebrauche **von Karlsbad, Marienbad, Ems und Franzensbad.** — Wohnungen im Vorhinein so auch Gelegenheiten von Popräd nach Schmecks können bei der Badeverwaltung bestellt werden. — Als Badearzt fungirt Herr **Dr. J. J. Haslinger,** praktischer Arzt aus Budapest (Uellöerstraße 1). 1803

Nähere Auskünfte ertheilt der Badearzt und **Die Badeverwaltung** in Tátra-Füred.

272ste Hamburger Geld-Lotterie,

genehmigt und **garantirt** durch die Regierung. Die Haupttreffer betragen ev.:

375,000
250,000
125,000
80,000
60,000
50,000

Reichsmark etc. etc.

Zusammen enthält die Lotterie 42,000 Gewinne im Betrage von

7 Million 476,120 Reichsmark,

welche in 7 Abtheilungen unter **Controle des Staates** entschieden werden.

Der kleinste Gewinn ist bedeutend größer wie der Ankaufspreis eines Loses.

Laut offic. Ziehungsprogramm kostet

1 ganzes Original-Loos ö.W.fl. **3.50**
1 halbes » » » » **1.75**
1 viertel » » » » **—88**

Gegen Einsendung des Betrages in Banknoten, Coupons 2c. 2c., auch gegen **Postanweisung** oder gegen **Postnachnahme** versendet unterzeichnete Firma die **Originalloose** rechtzeitig für die erste Ziehung nach allen Plätzen. Ausführliche amtliche **Verloosungspläne** werden jedem Briefe beigelegt und nach Ziehung die **Ziehangsliste** sofort zugesandt. — Ueber die gewonnenen Gelder kann sofort disponirt werden.

Für die erste Ziehung werden Bestellungen bis

30. Mai d. J.

entgegengenommen von dem Bankhause

JSENTHAL & Co.,

von der

Herzogl. Direction angestellte Hauptdebiteure d. Braunschw. u. Hamb. Lotterie.

Hamburg.

Steinc 1746

Prachtvolle allerneueste

Damen-Kleider-Stoffe

staunend billig bei

ADOLF HAMBURGER,

Budapest, Kronprinzgasse 8.

Muster auf Wunsch überallhin gratis und franko. 1679

LA VELOUTINE

(Veloutine)

ist ein ganz spezieller, mit Bismuth bearbeiteter Reis-Puder, daher von wohlthuender Einwirkung auf die Haut; adhärend u. unsichtbar, gibt er dem Gesicht einen natürlichen sammetähnlichen Glanz.

Ch. Fay, Erfinder.

POMADE SATIN

(Satin-Pomade), um den Händen ihre Zartheit zu bewahren, und sie vor Frostbeulen und anderen durch Kälte verursachten Uebeln zu schützen. 928

9, rue de la Paix in Paris.

NOVA.

70 kr. Amerik. **Maschine** verfertigt **Zigaretten.** Es genügt, an einem Ringe je einmal nach rechts und links zu ziehen.

75 kr., 1.30—1.60. Pipes Cosmopol. sanitär. Straßburger kurze Tabak**pfeife,** raucht trocken.

30 kr. **Hühneraugenbürste,** entfernt jede Hornhaut.

1.60 Praktische amer. Flaschen-**Verkork-Maschine.**

30 kr. Schöne **Prismaglasknopfkork** für Tischflaschen.

fl. 3. Engl. **Taschenlaterne** in Buchform.

60 kr. 12 Stück Thermografische **Zauberbilder,** verändern sich durch Erwärmung, verschwinden, erscheinen wieder.

85 kr. Marguelidon, franz. Zwillingsflasche, **kittet Porzellan,** Glas, Stein, Meerschaum feuer- und wasserfest.

1.60. Pfeifenrohrputz-Dampfmaschine.

25—60 kr. Hosen-Selbstgartschnallen ersetzen Riemen oder Hosenträger; halten vor, wie nach Tisch gleichmäßig.

60 kr. Bouchon Paragout, **Flaschenkork,** schützt vor **Abtropfen** das Tischtuch bei Rothwein u. s. w.

fl. 1, 1.50—1.80. Diebssichere Faßzippen mit Schlüssel.

1.50—2. Amerik. zusammenlegbare Hut- und **Kleiderhacken** mit 3 und 5 Hacken, leicht zu befestigen.

80 kr. Kaiser **Wilhelm's-Feuerzeug,** durch welches man Zündhölzchen erhält, ohne die Büchse öffnen zu müssen.

13.50. Eisen **Tabakschneid-Maschine** größer mit **Schwungrad** fl. 18.

30 kr. Gesundheits Salicil **Schweissfaug Einleg-Sohlen.**

1.80. Barcscop mit **Thermometer,** richtiger Wetter-Voranzeiger, Basis: Cristallisation von Chemicalien.

fl. 1. K. preuß. Hofapotheker Gehrig's **Zahn-Halsbänder,** erleichtern das Zahnen bei Kindern. Die bekannteren echt engl. Kinderzahnperlen fl. 3.

fl. 7, 9—11. Zierliche **Blumentische,** 3 Größen mit festen bronzirten Blumenguirlanden.

fl. 1. Perlmutter, 1.25 Elfenbein, 1.50 Schildkrot **Mechanik Manschettenknöpfe,** auch in steife Manschetten ein- und auszuknöpfeln.

fl. 1. Scherzhafter untrüglicher **Liebes-** und **Sympathie-Thermometer,** zeigt deutlich jede Zuneigung des Menschen.

60 kr. Scherz **Temperamentsmesser,** markirt deutlich den Unterschied des Temperamentes zweier Menschen gegen einander

Auch brieflich bei

THEODOR KERTÉSZ BUDAPEST, Dorotheagasse Nr. 2.

195

1421

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Harnbeschwerden

heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich **Dr. L. Ernst. Homöopath, Pest, Zweiadlergasse Nr. 24, Ordination von 10—12 und von 1—4 Uhr Nachmittags.**

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leider nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört. 9843

Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe" ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis 2 fl.

1627

Ausverkauf

des

älteren Waaren-Vorrathes

von **Kleiderstoffen, Leinenwaaren, Vorhängen, Teppichen,**

Toiletten, Jacken, Mantilles etc.

zu außerordentlich billigen Preisen in unserem früheren Lokale:

Hatvanergasse, altes Postgebäude 1. Stock,

zur „WIENER WELTAUSSTELLUNG",

auch sind **sämmtliche Geschäftseinrichtungen,** sowie **die Lokalitäten** zu **vortheilhaften Bedingnissen** nach Beendigung des Ausverkaufes abzutreten. 1770

Leopold Thein & Söhne.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal".

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

An Kapitalisten.
2—3000 fl. **sichergestellt** sind derart zu verwerthen daß solche jährlich mindestens 1000 fl. Nutzen abwerfen. Agenturs = Komptoir neue Wienergasse 6, 1. Stock 2. 2006

Baugrund
600□° in der Stadtwald-Allee Nr. 28, ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. die Exp. 2168

Möbel-Offert.
1 Chiffon, polit. Nußh. fl. 18
1 Chiffon, doppelthürig fl 22
1 Bett, polit. Nußh. fl. 8
1 Bett, polit. m. Füllung fl. 10
1 Nachtkastl polit. Nuß fl. 5
1 Waschkasten fl. 12
1 Salontisch fl. 15
1 Garnitur: 1 Kanapé, 2 Fauteuils u. 4 Taboretts aus Rips fl. 75
1 solche aus Gobelin fl. 85
Ferner eine große Auswahl feinster Tischler- und Tapezierer-Möbel, Spiegel u Bilder zu äußerst billigen Preisen. Hochachtungsvoll Bernhard Wellisch, alte Postgasse Nr. 10, 1. St. Ecke Waitznergasse. 1927

Möbel-Bazar,
Dreißigstgasse Nr. 1, erster Stock sind mehrere Zimmer Möbel, Schlaf-, Speisezimmer- und auch fein tapezierte Möbel und um jeden annehmbaren Preise zu haben. Um geehrten Zuspruch bittet ergebenst Jakob Weiß. 2158

Haus-Antheil zu
verkaufen von dem Hause Josef Bichof Steinergasse Nr. 46. Näheres zu erfragen bei Herrn Franz Ludwig, VII. Bezirk, Rombachgasse Nr. 5. 2273

Maschinist
der schon gedroschen hat und deutsch spricht, wird aufgenommen. Franzstadt, Kinizsigasse Nr. 7, Th. 17.

Gasthauseinrichtungen, wie 10 Tische, Schankpulte, 1 2er Wertheimkasse Glasstellagen 100 Rohrsessel Stellage mit Glasschuber, so auch billige Möbel und Spiegel sind im Bazar Dobler 2 Mohrengasse 6 zu haben. 1527

Innere Stadt
Schlangengasse ist ein Gewölb mit schönem Portal, Stellagen und Glaskästen stündlich sehr billig zu übergeben. Näh. daselbst in der Rauchrequisiten-Handlung vis-á-vis der Apotheke. 2253

Handschuhe
aus dem feinsten Prager Leder, Bitte das geehrte Publikum sich gütigst davon zu überzeugen,
1 Paar Damen-Handschuhe, 2 Knöpfe, Doppelnaht 90 kr.
1 Paar Glacé-Handschuhe, 3 reihige Manchetten oder 3 Knöpfe 1 fl.
1 Paar Herren-Handschuhe, die besten, Doppelnaht 1 fl.
1 Paar Hirschleder-Damen- od. Herrenhandschuhe fl. 1.10.
1 Paar echt Hirschlederne Militär-Handschuhe 1 fl.
1 Paar Handschuhe putzen geruchlos und repariren 8 kr., bei
Moritz Politzer, Handschuhmacher, Budapest, Franz Deákgasse vis-á-vis F. W. Unger's Sohn.

Ein schön eingerichtetes
Mehl- und Hülsenfrüchtengeschäft sammt Wohnung auf lebhaftem Posten ist sofort zu übergeben. Auch ein Eiskasten daselbst. Näh. die Exp. 2114

fl. 12,000
zu sehr mäßigen Zinsen sind gegen Intabulation sofort wegzugeben. Näheres kl. Kreuzgasse Nr. 40, 2. Stock 7, täglich von 1 bis 2 Uhr zu erfragen. 2219

Eine sehr schöne
Spezereihandlung
auf sehr gangbarem Posten, sammt Wohnung, billiger Zins, in der Franzstadt, wegen Familienangelegenheiten um sehr billigen Preis allsogleich zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 2281

Sommerwohnungen. In Promontor, bequeme Verbindung per Bahn, Dampfboot und Omnibus, sind mehrere schön gelegene Wohnungen billigst zu verlassen. Näheres bei Max Neugebauer, Budapest, Landstraße 48, 1. Stock. 2212

Gouvernanten, Bonnen, so auch Gespielinen direkt aus der Schweiz besorgt schnellstens mit Garantie das herrschaftliche Placirungsinstitut von W. Schlesinger, Grenadiergasse, im Servitenpalais Budapest. Daselbst werden auch Dienstpersonen jeder Branche den P. T. Herrschaften schnellstens besorgt. Ein Gärtner und Beschließer wird allsogleich aufgenommen. 2292

Ein solides
Fräulein, (Christin) aus gutem Hause mit besten Empfehlungen, wünscht als Hausfräulein, Hausrepräsentantin oder als Verschleißerin baldigst placirt zu werden. Näh. IV, Schlangengasse Nr. 5, 1. Stock 3. 2284

Ein Fräulein
wünscht mit einer Dame, auch zu Kindern, nach Gleichenberg oder nach Bad Ems unentgeltlich mitzureisen. Gefällige Nachfragen in der Exp. unter Adresse „Reisebegleiterin" G. E. 2271

Große Auswahl von
Uhren,
so auch
Pendeluhren
auch gegen Ratenzahlungen mit 2jähriger Garantie bei Ignatz Horn, Uhrmacher, Kerepeserstraße Nr. 11.

Knopflöcher
werden zu billigen Preisen verfertigt. Näh. die Exp. 2274

Versatzamtsscheine, altes Gold, Silber, Brillanten Perlen, Antiquitäten und Uhren kaufen wir stets zum höchsten Preise. Goldwaaren, Juwelen, Damen- und Herrenuhren, Silberwaaren, komplette Eßbestecke, ganz wie neu, doch Alles aus dem Versatzamte oder von Lizitationen, sind stets zu erstaunlich billigen Preisen vorräthig. Aufträge aus der Provinz sehr reell. Nicht konvenirendes wird umgetauscht. Auch mit Nachnahme. Ferner diene zur gefälligen Kenntniß daß ich meinen Namen Rotter in Réthy umgeändert habe. S. Réthy (Rotter) & Co., Goldhandlung, Budapest, Hatvanergasse Nr. **15.** 1561

Ein sehr schönes
Pianino,
vorzüglich gut, und wenig benützt, mit schönem großen Ton ist sehr billig zu haben. Elisabethplatz Nr. 12, 3. Stock. 11. 2308

Als Hausmeister
wünscht ein Schuhmacher, der diese Stelle schon begleitete, mit guten Zeugnissen versehen, baldigst placirt zu werden. Näh. die Exp. 2313

Verschiedene Möbelstücke, darunter ein geräumiger Garderobekasten, sind preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 2314

Haushälterin,
Gehalt 30 fl.
Kassierinen,
Gehalt 20 fl.
Verwalter (ungar.)
Gehalt 1000 fl. und Wohnung werden sofort acceptirt. Müllers Agentur, Hochstraße 14, 1. St.

Heirathsantrag.
Eine junge, kinderlose Drs.-Witwe wünscht sich entsprechend zu verehelichen, (besitzt 30,000 fl. Baarvermögen). Näh. Müller's Agt., Hochstraße 14, 1. Stock. 2311

Ein **Doppeleisskasten**
in ganz neuem Zustande ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. die Exp. 2310

Innere Stadt
sind 1 oder zwei nett möblirte Zimmer sogleich zu verlassen. Näheres die Exp. 2305

Ein 7okt. Klavier
wird zu kaufen gesucht, es kann auch fehlerhaft sein. Adresse bitte in der Exp. des Blattes zu lassen.

Ein Tapezierer-Lehrjunge wird aufgenommen. Fr. Bamberger, Donauzeile 12. 2312

Einen tüchtigen
Friseur-Gehilfen
engagirt sofort oder vom 1. Juni d. J. M. Dorits, Coiffeur de Dames, Herrengasse Nr. 2. 2307

1 Kassier
mit 300 fl. Baareinlage, 50 fl. Gehalt, wird zum sofortigen Antritte gesucht. Näh. kl. Kreuzgasse Nr. 34, Th. 4. 2319

Haus
mit Greislerei und Weingarten ist in der Nähe von Budapest zu verkaufen. Näh. die Exp. 2315

Wäsche-Putzanstalt.
Herrenhemden werden geputzt rein, weiß, steif und doch elastisch nach Wiener System. Hemden von 12 bis 16 kr. Krägen, Manchetten á 2 kr., auch Hauswäsche wird billigst berechnet. Herren- u. Damenwaschanzüge Moull- und Piquet-Kleider werden wundervoll geputzt u. binnen 4 Tagen ausgeführt. Reiß J. Königsgasse Nr. 1, 3. St., Th. 9. 2306

Herr C. Horváth,
Domänendirektor, wird ersucht die ihm gesandten Zeugnisse des B. Adler, 2 Hasengasse 13, Thür 16, entweder zu übersenden oder aber ein Rendezvous zu bestimmen, wo er solche persönlich abholen kann. 2304

Ein Landhaus
in Harasti nächst Pest, bestehend aus 4 Piecen und einem schönen Obstgarten, reizende Lage an der Donau, ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist zu einem Sommeraufenthalt oder aber auch für ein Gemischtwaarengeschäft bestens geeignet, Näheres die Exp. 2301

Tuchscheerer-Werkzeuge, sowie: Scheere, Cilinder, Bürst-Maschine, Dekotir-Maschine sammt Walzen und Presse, Späne, Blech und Eisen auf 18 Hizen sind zu verkaufen bei Kremlicska Bertalan in Totis. 2303

Für
ältere Herren.
Zwei schöne, gut möblirte Gassenzimmer sind zusammen oder einzeln sofort zu vermiethen. Fabrikengasse 7, 2. Stock. Näh. beim Hausmeister. 2318

Bestellungen auf

Export-Flaschen-Biere

von Anton Dreher

können ausschließlich nur in dessen Brauerei in Steinbruch oder in dessen **Haupt-Depot** bei

Dietrich & Gottschlig, Budapest,

Waitznergasse Nr. 14,

gemacht werden.

Die Dreher'sche Braueri garantirt nur dann für die Echtheit ihrer Flaschenbiere, wenn dieselben bei ihr oder bei Dietrich & Gottschlig bestellt werden. 1848

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Preiscourante werden auf Wunsch zugesandt.

Nervenleiden

Morbus Nervosus Scientia

Kopfschmerzen, Schwindel, Krämpfe, Magenkrampf, Wechselfieber und alle Krankheiten des Nervensystems werden augenblicklich durch die nervenstärkenden und fiebervertreibenden **Pastillen** des Dr. **Bellencontre** geheilt.

Preis: **5** frcs. — **4** Mark.

SANS INJECTIONS!!

Die **DRAGEES du DOCTEUR DEB** aus Copaiva mit Eisen und Braunstein, ohne Quecksilber, stärkend und reinigend, sind unfehlbar in der Heilung aller geheimen Krankheiten der beiden Geschlechter, als Ausflüsse, Harn, und Gebärmutterkrankheiten, Verengungen, Ansteckungen, Flechten, secundairen Leiden Rheumatismuß, Gicht, etc. — Preis, **4** Fr., **3** Mark **20** 931

Expedition franco Dr **Bellencontre**, in Rouen (Frankreich). — Zu haben in allen Apotheken.

Honorar nach Belieben!

Für gründliche und sichere Heilung

geheimer Krankheiten

jeder Art, besonders **Schwächezustände**, so auch **Hautausschläge und Harnbeschwerden**, noch so chronisch, staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von

A. BESENBEK.
prakt. Arzt.

Ordinirt v. Früh 9—4 Uhr Nachmittags u. v. 7—8 Uhr Abends.
Wohnt Pest, Hatvanergasse Nr. 16, 2. Stock.
Thür Nr. 16.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medicamente werden besorgt.

1626

J. Fischer,

Wienergasse 1, Budapest,
empfiehlt seine neu eingerichtete und in Betrieb stehende
Majolika- und feine Terra-Cotta-Fabrik
dem hohen Adel und p. t. Publikum, wie auch den Herren Architekten u. Baumeistern zur geneigten Benützung. 1124

Eine Bäckerei
wird **zu kaufen** gesuchtt Näheres aus Gefälligkei, bei Herrn Josef Pokornyi Spezereihändler, IV. Bez., Donaugassen- und Rauchfangkehrergassen Ecke. 2299

Wer?
Das bürgerliche Placirungs-Institut, gr. Feldgasse 21 und 23, nächst Ecke der Radialstraße, setzt die p. t. Herrschaften, wie auch alle in das Dienstfach einschlagende Individuen höflichst in Kenntniß, daß im genannten Institute

Vormerkungen gratis stattfinden.

Es werden daher nochmals die p. t. Dienstgeber, wie auch Dienstsuchende, als: Gouvernanten, Bonnen, Erzieher, Musiklehrer, Inkassanten, Kassiere, Maschinisten, Korrespondenten, Kommis, Oberkellner, Obermüller, Verschleißerinen, Stubenmädchen, mit einem Worte, alle in das Dienstfach einschlagende Individuen ersucht, je früher sich an dieses Institut zu wenden, da Anfragen und Auskünfte mit der größten Bereitwilligkeit unentgeltlich geschehen. Zugleich wird jede geschäftliche Anfrage, wie auch Anzeige unter strengster Diskretion entgegengenommen und nach Möglichkeit rasch erledigt. Briefliche Anfragen werden jedoch nur gegen Einsendung einer Retourmarke beantwortet. Daselbst bekommen ankommende Dienstsuchende bis zur placirung gänzliche Verpflegung, wie auch Wohnung mit sehr mäßigen Honorare, und werden nicht minder sämmtliche Dienstsuchende von allen Gegenden in kürzester Zeit placirt.

Elastisches Bruchband,

anerkannt von hervorragendsten Aerzten und vielen Bruchleidenden.

Diese wichtige Erfindung befreit von ferneren Leiden durch Brüche, da selbe sofort Erleichterung verschafft, keine Metallfedern hat und bei Tag und Nacht ohne Schmerzen getragen werden kann.

Bei brieflichen Bestelungen ersuchen wir um Angabe, ob links-, rechts- oder beiderseitiger Bruch vorhanden ist, bei Letzterem auch das Maß der Entfernung einer Bruchöffnung zur anderen sowie auch des Bruchumfanges. 1881

Ernst Schotola und Neoschil,

Budapest, Waitznergasse Ecke Deákgasse im vom Mocsonyi'schen Hause.

Alleinige Fabrikanten und Erfinder der elastischen Bruchbänder.

Heilung wird garantirt.

Neue Heilmethode!
SYPHILLIDIATRID

J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für

geheime Krankheiten

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel in 8—10 Tagen; insbesondere Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 3—5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme, in seiner

Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock
Eingang bei der Stiege.

Ordinirt von 9-4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

Hautkrankheiten. Fußgeschwüre.

Frauenkrankheiten werden rasch behoben.

1628

Eigenthum, Druck und Verlag „Hungaria" Buchdruckerei und Verlagsverein Budapest, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.